


Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 21.

Hirschberg, Donnerstag den 22. Mai 1834.

## Die schöne Jüdin von Willeika.
(Beschluß.)

XII.

Das Kriegsgericht war in dem Hause des Obersten versammelt und Jessika hereingeführt. Während sie ein ziemlich dunkles Vorhaus durchschritt, näherte sich ihr ein Officier in einen Mantel gehüllt, und raunte ihr mit leiser Stimme in's Ohr: Verlange eine Frist von 24 Stunden, oder du bist verloren.

Jessika erschien vor dem Gerichte mit demüthigem, ehrfurchtsvollem Anstande, aber ohne daß die Züge die mindeste Unruhe verriethen. Sie warf auf ihre Richter einen schüchternen Blick, in welchem aber doch jene Würde, jenes Selbstbewußtseyn lag, welche die Anzeichen eines makellosen Gewissens sind. So stand sie in dem kleinen Saale, worin mehrere Officiere um einen Tisch saßen, an ihrer Spitze der Oberst. Bei einem kleineren Tischchen zur Seite, auf welchem die Papiere der Procedur lagen, saß der Auditor. Alle Blicke wandten sich theilnehmend zur schönen Jüdin, welche sie ohne Zittern ertrug, nur ihre Wangen überfloß die Röthe des Unwillens, als sie Sericourt gewahrte, der blaß und mit gekreuzten Armen die Augen nicht zu erheben wagte. Das Verhör begann, Jessika antwortete sanft aber fest auf alle Fragen.

Der gewöhnlichen Eingangsformeln müde, nahm der Oberst das Wort: Dein Vater hält geheimes Einverständniß mit dem Feinde?

Mein Vater liebt sein Vaterland zu sehr, als daß er diejenigen nicht hassen sollte, welche es durch Krieg zerreißen und zerstören, allein er hat zu viel Vertrauen auf den Gott Israels, als daß er sich in den Zwist der Mächtigen und Gottlosen mischen sollte.

Dein Vater befand sich zu Jarry, als unsere Leute Willeika besetzten, was machte er dort?

Ihre eigenen Soldaten, Herr Oberst, waren es, welche ihn dazu zwangen, ihnen als Wegweiser nach Jarry zu folgen.

Warum kam er, als er sie dorthin geführt hatte, nicht wieder nach Willeika zurück?

Das weiß ich nicht. Alles was ich sagen kann, ist: daß alle Excesse, welche dort begangen worden sind, gewiß nicht Statt gefunden haben würden, wenn er zugegen gewesen wäre.

Hast du nicht an deinen Vater geschrieben und ihn dringend gebeten, zurück zu kommen?

Ich habe zwei Boten an meinen Vater gesandt, um ihn zu bitten, mich nicht länger ohne Schutz zu lassen, aber Keiner von Beiden brachte die Antwort.

Ist dies einer von den Briefen, die du schriebst, fragte der Oberst, und hielt ihr ein Papier vor.

Er gleicht demjenigen, den ich meinem Vater durch Salluh, unsern Knecht, gesandt habe.

Wohlan, lies! und erkenne, was du geschrieben hast.

Jessika durchflog den Brief, und ihr Angesicht wurde purpurroth, und ihre Blicke gegen Himmel wendend, rief sie feierlich: Möge derjenige, der in die Herzen sieht und Wahrheit von Lüge zu unterscheiden weiß, mich in seinen Schutz nehmen und den Verläumder bestrafen.

Du hast also deinen Vater nicht angeeifert, uns zu verrathen und zu vertilgen.

Ich habe nie daran gedacht. Ich habe nur meinen Vater beschworen, seine Rückkehr zu beschleunigen um mich von den Verfolgungen und Nachstellungen zu befreien, denen ich durch seine Abwesenheit ausgesetzt war.

Kannst du keine Beweise zu deiner Rechtfertigung vorbringen, fragte der Auditor, keine Thatsachen anführen gegen deine Ankläger?

Wer ist mein Ankläger? fragte Jessika.

Jener Mann dort ist es, antwortete der Oberst, auf den Feldwebel zeigend. Der Verrath deines Vaters ist ihm bekannt, und er selbst war es, dem du jenen Brief an deinen Vater anvertrautest.

Die Jüdin warf einen Blick der tiefsten Verachtung auf den Feldwebel den dieser mit jener Unverschämtheit ertrug, welche ihn nie verließ. Also ist hier Niemand, schrie Jessika, Sericourt fixirend, der die Stimme für mich erheben wollte?

Alle Blicke folgten der Richtung des ihrigen, Sericourt erblaßte, blieb aber unbeweglich.

So beschütze mich der Gott meiner Väter, rief Jessika, weil jedes Gefühl für Gerechtigkeit erstorben ist auf der Erde.

Erzürnt über das Benehmen Sericourts wandte sich der Oberst zu dem Auditor und sprach: So enden Sie nun, mein Herr, schöpfen Sie Ihr Urtheil, was hält Sie zurück? die Sache ist klar.

Hier ist es, sagte der Auditor und las mit etwas unruhiger Stimme: In Erwägung der Thatsachen, welche die Anklage enthält, und denen die Angeklagte keine Beweise entgegen zu stellen vermag, in Berücksichtigung, daß der Jude Isak die Flucht ergriffen hat, welches ein neuer Beweis seiner eigenen Schuld und der Mitschuld seiner Tochter ist, erkläre ich Jessika Nikolajew schuldig des Verbrechens des Einverständnisses mit dem Feinde und des Verrathes. Das Gesetz bestraft dies Verbrechen mit dem Tode, und bei dem Umstande, daß dies Verbrechen immer mehr um sich greift, und ein warnendes Beispiel nothwendig ist, glaub ich nicht auf Milderung des Gesetzes antragen zu dürfen.

Obwohl dieses Urtheil Keinem unerwartet kam, so waren doch alle Glieder des Rathes darüber höchst betrübt, und eine tiefe Stille herrschte im Saale, als plötzlich Sericourt aufsprang: Aufschub! schrie er, nur Aufschub! und sank dann wieder auf seinen Stuhl zurück.

Jessika, deren Züge Todesblässe bedeckte, sank auf ihre Kniee, und mit gefalteten Händen schrie sie: O! wenn Eure Gesetze, wenn Eure Ehre Euch verbieten, ein schwaches, unschuldiges Geschöpf zu tödten, wenn Ihr im Leben nicht von steten Gewissensbissen beunruhigt, und dort oben nicht Rechnung ablegen wollt dem allerhöchsten Richter für eine Arme, die ihr Eurer Macht zum Opfer gebracht habt, so schenkt mir Gnade. Verschiebt die Execution Eures Urtheils wenigstens, damit Ihr nicht zu spät erfahret, wie ungerecht und grausam Ihr gewesen seyd.

Und wieder herrschte Todesstille.

Ist also nicht Eine Stimme, die mich vertheidigt? fuhr Jessika weinend fort, sind alle diese Herzen kalt und unbeugsam? habt Ihr Alle dem Gefühle der Menschlichkeit abgeschworen? ist Keiner unter Euch, der in seinem Vaterlande eine Tochter, ein einziges Kind zurückließ, das er bei seiner Rückkehr wieder zu umarmen hofft, und doch fürchten muß, daß Gott seine Grausamkeit an seinem Kinde strafe. Thränen erstickten ihre Stimme und der Oberst wandte das Gesicht weg, denn Jessikas Worte hatten ihm durch das Herz geschnitten. Er hatte seit Kurzem eine Tochter verloren, die er zärtlich liebte.

Die Jüdin bemerkte seine Bewegung. O ja, Sie — Sie sind Vater, sprach sie zum Obersten, Sie kennen Familienleiden und Freuden. O haben Sie Mitleid mit mir, im Namen Ihrer Kinder, gewähren Sie mir Frist, nur einen einzigen Tag. Vielleicht

sendet mir Gott einen Freund, einen Engel, der meine Unschuld beweist. O! fuhr sie wie begeistert fort, wenn er in der Nähe wäre, wenn er das Loos wüßte, das meiner wartet, er würde herbeieilen, und diese Frist hinlänglich seyn, mich zu retten.

Ich lese in allen Blicken, erwiederte der Oberst, was ich auch selbst zu gestehen, mich nicht scheue. — Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Unglückliche binnen 24 Stunden sich zu vertheidigen im Stande seyn möge. So sey ihr denn diese Frist gewährt. Mein Kind! — mit diesen Worten wandte er sich zu dem Mädchen — bitte Gott, daß er dir einen Retter sende, wo nicht, so verzichte auf jede Hoffnung. Commandant! fügte er hinzu, sich mit strenger Miene zu Sericourt wendend, dessen Bewegungen er bemerkt hatte, Sie haften mir für die Gefangene mit Ihrer Ehre! dann entfernte sich der Oberst. Sericourt ging aus dem Saale mit den Zähnen knirschend und indem er sich fluchend an die Stirne schlug. Elender! sagte er zum Feldwebel, indem er ihn an der Gurgel packte, was hast du gethan? Wenn ich sie nicht retten kann, so erwürge ich dich, und jage mir selbst eine Kugel durchs Gehirn.

## XIII.

Die Frist, um welche du gebeten hast, ist verstrichen, sagte der Oberst zu Jessika, als sie nach 24 Stunden wieder vor Gerichte stand. Kannst du nichts zu deiner Vertheidigung sagen? Rede ohne Furcht!

Das, was ich sagen könnte, antwortete das junge Mädchen seufzend, würde mich nur erröthen machen, ohne meine Richter von meiner Unschuld zu überzeugen; denn sie würden mir nicht glauben.

Du sprachst gestern von einem Retter, von einem Befreier, fuhr der Oberst mit einem prüfenden Blick auf Sericourt fort, du siehst nun wohl, es erscheint Niemand, der deine Vertheidigung übernehme.

Und doch, versetzte Jessika, sagt mir mein Herz, daß er nicht weit entfernt ist, und ihre Blicke schweiften dabei im Kreise herum, plötzlich aber schrie sie: Allmächtiger Gott! da ist er!

Ein Officier, in der Uniform eines fremden Regiments trat in diesem Augenblicke ein. Verzeihen sie, Herr Oberst, sprach er, daß ich hier erscheine, allein die Gefahr dieser Unglücklichen mag mir zur Entschuldigung dienen. Sie und ihr Vater, beide sind unschuldig an dem Verbrechen, das man ihnen andichtet. Ich bin bereit dies zu beweisen.

Wer sind sie, mein Herr, und wie heißen sie? fragte der erstaunte Oberst.

Ich nenne mich Losinsky und bin Capitain bei dem 4. Lanciers-Regimente. Ein seltsamer Zusammenfluß von Umständen hat mich mit den kleinsten Details dieser Begebenheit bekannt gemacht. Isak Nikolajew war nie ein Spion. Dieser Schurke — er zeigte auf den Feldwebel — verstand sich mit mehreren seines Gelichters ein, den armen Juden im Walde von Krasnoe zu berauben und zu ermorden, und ich selbst war es, der ihn rettete, indem ich Einem der Schurken eine Kugel durchs Gehirn jagte. Losinsky erzählte noch weiter Alles was in der Herberg von Krasnoe vorgegangen war, und die Geschichte seiner Heilung in Isaks Hause.

Was habt ihr auf diese Beschuldigung zu antworten? fragte der Oberst den Feldwebel.

Ich fordere, erwiederte dieser mit einer Unverschämtheit ohne gleichen, daß man mir beweise.

Die sollst du haben, fiel Losinsky ein, er öffnete die Thür und Balafré gefesselt und von Soldaten umgeben, trat ein. Da verlor der Feldwebel seine Fassung. Dieser Mann, sagte Losinsky, der auch Theil an dem schönen Straßenraub bei Krasnoe nahm, wurde von jenem Schurken gestern dazu getrieben von seinem Posten zu desertiren. Eine Patrouille meines Regiments durchstreifte gestern Abends den Wald bei Mosty, gewahrte zwei Männer, welche die nächsten feindlichen Vorposten zu gewinnen trachteten, hielt sie an, und führte sie zu mir. Ich erkannte sogleich Isak, er erzählte mir Alles und ich eilte hierher, um seine unglückliche und unschuldige Tochter zu retten, und meinen Waffenbrüdern eine Ungerechtigkeit zu ersparen.

Jessika hob mit frommer Dankbarkeit ihre Hände gegen Himmel.

Legt dem Elenden Ketten an, schrie der Oberst, er falle selbst in jene Grube, die schon für einen Unschuldigen gegraben war; führt ihn hinaus und schießt ihn vor den Kopf!

Ich will nichts mehr weiter hinzufügen, fuhr Losinsky fort, Jener, welcher noch tiefere Aufklärungen geben könnte — sagte er mit einem durchdringenden Blick auf Sericourt, ist vermuthlich nicht in der Laune, das Wort zu nehmen. Ich glaube übrigens,

mein Herr Oberst, die Unschuld dieses Mädchens genügsam bewiesen zu haben, und bitte um die Erlaubniß, das arme Kind in die Arme ihres Vaters führen zu dürfen.

Vollenden sie ihr edles Werk, Herr Capitain, antwortete der Oberst, und seyen sie versichert, daß diejenigen, welche dazu beitrugen, mich eine so große Ungerechtigkeit begehen zu machen, der verdienten Strafe nicht entgehen werden. Sie aber, edler junger Mann, nehmen sie meinen Dank. Sie haben mir viele bittere und reuevolle Stunden erspart, und zu Jessika gewendet, fuhr er fort, geh mein Kind, Gott verzeihe mir die Angst, welche ich dir verursacht habe.

Die Jüdin faßte seine Hand, küßte sie mit Thränen und entfernte sich mit Losinsky.

Meine Herren, sprach dann der Oberst zu den versammelten Offizieren, ich sehe es, sie sind eben so indignirt, wie ich über eine Begebenheit, welche ohne Dazwischenkunft dieses Fremden, die Ehre unseres Regimentes bemackelt hätte. An jenem Schurken, welcher diese unmittelbare Ursache davon war, wird in diesem Augenblicke gerechte Rache genommen. Ich hoffe, er ist der einzige Schuldige, aber Jener, auf dem noch nebenbei ein Verdacht klebt, muß sich rechtfertigen, das ganze Regiment, und besonders sie, meine Herren Offiziere, haben das Recht, es zu fordern, und mit diesen Worten warf er einen durchdringenden Blick auf das entflammte Gesicht Sericourts.

Die Offiziere entfernten sich, dem Auditor aber gab der Oberst ein Zeichen, zu bleiben, und blieb lange allein und im Gemache eingeschlossen mit ihm.

## XIV.

Jessika lag in den Armen ihres Vaters und beide weinten Thränen der Freude und des Dankes. O komm, meine Tochter, sagte Isak, sie fester an sein Herz pressend, komm, laß uns dem Herrn, dem Gott Israels danken, er hat uns nicht gelassen in den Händen unserer Feinde.

Ja, antwortete Jessika, wir wollen danken dem Gott unserer Väter, der unser Herz mit Freude erfüllt hat, aber laß uns auch des edlen Jünglings nicht vergessen, der triumphirt hat über diejenigen, die sich gegen uns verschworen, und zu Schanden gemacht diejenigen, die unser Verderben bezweckten.

Ja komm mein Kind, wir wollen die Knie unsers großmüthigen Retters umfassen. Und sie gingen gegen das Gemach, welches Losinsky in jenem Gasthofe bewohnte, wo sie alle drei eingekehrt waren. — Allein alle Mühe, ihn zu finden, war fruchtlos. Isak fing an unruhig zu werden, und auch Jessika bangte für das Leben ihres Geliebten, denn sie hatte wohl die drohenden Blicke gesehen, welche ihm Sericourt zugeworfen hatte.

Wirklich war Losinsky kaum im Gasthofe angelangt, als ihm Sericourt eine Ausforderung zusandte. Das Stelldichein war am Eingang des Waldes; Losinsky zauderte nicht, sich dahin zu begeben und fand seinen Gegner schon auf dem Platze, der ihn mit zwei Officieren seines Regiments erwartete.

Sparen sie sich alle Worte, Herr Capitain! rief er ihm zu, wie er ihn nur erblickte, nur unsere Säbel können unsern Handel ausmachen.

Und doch ist es, wie mich dünkt, nicht das erste Mal, antwortete Losinsky ruhig, daß sich unsere Klingen begegnen.

Die blassen Wangen Sericourts wurden purpurfarben vor Wuth. Was ich ihnen von daher noch schuldig bin, versetzte er, will ich Ihnen heute mit Wucher zurückbezahlen.

Ja, versetzte Losinsky, eine solche Schuld, welche Sie da auf Ihrer Stirne geschrieben haben, vergißt sich nicht so leicht.

Sericourt konnte sich nicht mehr halten, er zog seinen Säbel mit einem fürchterlichen Fluch.

Noch einen Augenblick, mein Herr! rief Losinsky, es ist nicht diese alte Affaire, welche uns hier zusammenführt. Sie forderten von mir Erklärung über gewisse Worte und Anspielungen, welche ich vor zwei Stunden an Sie gerichtet habe. So erkläre ich Ihnen denn hiermit in Gegenwart dieser Herren, daß sie in meinen Augen ein Elender sind, der um eine schimpfliche Handlung zu bedecken im Begriffe war, einen Mord zu begehen. Da versetzte Sericourt, schäumend vor Wuth, dem Sprecher einen gewaltigen Hieb, den er kaum mit dem schnellgezogenen Säbel abzuwenden vermochte. In dem Augenblicke aber glitschte Sericourt auch auf dem Schnee aus, und Losinsky stach dem Wankenden den Säbel mitten durch die Brust. Er überließ den Sterbenden der Sorge der

Secundanten, und eilte der Stadt zu, um seine Abreise zu beschleunigen.

Durch die Unterstützung ihres großmüthigen Retters, konnte Isak und seine Tochter einige Tage in Grodno die Ruhe genießen, deren sie so nothwendig bedurften. Aber Losinky's Regiment erhielt Befehl zum Abmarsche und der junge Mann sah sich genöthigt, seinen Lieben früher Lebewohl zu sagen, als er gewünscht hatte. — — Umstände, sprach er zu Isak, zwingen mich, abzureisen, aber seyd ruhig, ich habe Alles angeordnet, daß ihr Willeika ohne Gefahr erreichen könnt. Hier ist ein Brief an den Commandanten der Vorposten, er ist mein Freund und auf meine Empfehlung wird er euch beschützen und allen möglichen Vorschub leisten. Dann wandte er sich zu Jessika, die schweigend und unbeweglich an der Seite ihres Vaters stand. Jessika, sagte er, wünschest du mir nicht auch eine glückliche Reise? Das Mädchen erhob die thränennassen Augen, und sprach mit zitternder Stimme: Jehova segne Sie und die Ihrigen, Seine Gnade ist unendlich, und er verurtheilt nicht alle Herzen zu jenen schmerzhaften Prüfungen, welche er mir schwachen Magd auferlegt hat. Mögen sie an der Seite derjenigen recht glücklich leben, in welcher sie alle ihre Wünsche vereinigen. Sie wendete ihr Gesicht ab, welches sich mit einer Todtenblässe überzog.

Einige Jahre hernach, nachdem Napoleon schon auf den Felsen im mittelländischen Meere saß, kamen viele Polen, welche unter seinen Fahnen gedient hatten, wieder in ihr Vaterland zurück.

Einer derselben, der Capitain Losinsky nahm die Richtung gegen das alte Schloß seiner Väter, wo ihn eine Vereinigung erwartete, worauf er sein ganzes Glück gesetzt hatte. Er war dem Ziele seiner Reise nahe, als er vernahm, daß der alte Jude Isak in Willeika aus Gram gestorben sey. Seine Tochter, von der man erzählte, daß eine hoffnungslose Liebe an ihrem Herzen nage, hatte der Welt ein ewiges Lebewohl gesagt.

Diese Nachricht betrübte Losinsky sehr; denn er konnte sich nicht verhehlen, daß er es war, der die Ruhe des jungen Mädchen störte, und daß sie ohne seinen Eintritt in ihres Vaters Hause vielleicht noch glücklich an der Seite ihres Vaters leben würde.

Losinsky vermählte sich kurz nachher, und ohngeachtet des Glückes, das er in den Armen seiner Frau genoß, ohngeachtet der Verwirklichung aller seiner Jugendträume, erinnerte er sich doch noch oft der schönen Jüdin, die seinetwillen unglücklich war, und diese Erinnerung sammelte oft eine Wolke auf seiner Stirne mitten im Sonnenschein häuslichen Glückes.

---

## Die Nachtwandlerin.

(Eine Sage aus dem vierzehnten Jahrhundert.)

Unter der Regierung Kaiser Heinrichs II. wurde in der freien Reichsstadt Straßburg der Grundstein zu der gegenwärtigen Münsterkirche gelegt, welche sich in einem Zeitraume von 260 Jahren zu einem majestätischen Riesentempel erhoben hatte, und da sie in ihrem weiten Umfange aus gehauenen Quadersteinen aufgeführt ist, ein bewunderungswürdiges Denkmal bleiben wird von hochsinniger Religiosität und kräftiger altdeutscher Baukunst.

Beim Beginne des vierzehnten Jahrhunderts wurde der berühmte Baukünstler Erwin von Steinbach auserkoren, das himmelanstrebende Gotteshaus mit einem neuen Thurme zu verherrlichen, und dadurch dem großartigen Meisterwerke gleichsam die Krone auf das Haupt zu drücken. Der schaffende Geist des gepriesenen Architekten war auch auf seine beiden Kinder Johannes und Sabine übergegangen, und die zarten Sprößlinge berechtigten, in dieser Schule gebildet, zu freudigen Erwartungen für die Zukunft. Sabine war eine ungemein anziehende Erscheinung mit einem sanften Madonnengesichte und einem weichen, engelreinen Gemüthe, und sie kannte keine angenehmere Beschäftigung, als allegorische Zeichnungen zu entwerfen, zur Ausschmückung gottgeweihter Gebäude, und dieselben dann durch Sculpturarbeiten anschaulicher und lebendiger zu gestalten.

Bei dem wackern Meister Steinbach arbeiteten seit einiger Zeit noch zwei Jünglinge, um sich durch das erhabene Vorbild in der edlen Baukunst zu vervollkommnen: Bernhard von Sunder aus Schlesien, und Polydoro, aus der Stadt Bologna im Welschlande; und da Sabinens wunderbar aufblühende Schönheit den Funken der Liebe in Beider Herzen zugleich entzündet hatte, so suchten sie durch ein freundlich einschmeichelndes Betragen in der gefühlvollen Jungfrau wetteifernd einen ähnlichen Eindruck hervorzubringen. Aber alle diese Gunstbewerbungen waren nicht im Stande, ein verwandtes Echo in der Brust

des Mädchens wach zu rufen, denn ihre Gedanken und Empfindungen, entbunden vom Erdenstaube, zogen auf Engelsflügeln stets nach dem Lichtraume der ewigen Liebe. Nur zu dem deutschen Jünglinge, mit dem ernsten schönen Ringen nach dem Kranze der Kunst, fühlte sich die Sinnige wie die Schwester zum Bruder mit geheimnißvoller Hand hingezogen, und gerne vernahm sie seine sittige verschämte Rede, wobei die schüchternen Augen und rosigangehauchten Wangen allein von Liebe sprachen. Der Baumeister offenbarte jedoch eine besondere Neigung für den Welschländer Polydoro, welcher sich durch eine feurige Ungezwungenheit und versteckte Schlauheit immer mehr in seine Wohlgewogenheit einzudrängen, und den bescheidenen Gegner aus dem Felde zu schlagen wußte. Eines Tages fand Polydoro sogar Gelegenheit, seinem Meister und Gönner das Leben zu retten, als nämlich unerklärbarer Weise auf dem Thurme die Balken des Gerüstes zusammenbrachen, und dieser der größten Gefahr ausgesetzt war, mit dem Trümmerwerk in die schauerliche Tiefe hinabzustürzen. Von dieser Zeit an durfte der schlaue Günstling in Steinbachs Hause sogar auf den Namen eines Sohnes und Bruders Anspruch machen, und selbst Sabine begegnete dem Lebensretter ihres Vaters mit einer sichtlichen Aufmerksamkeit, obwol sie in seiner Nähe immer von einem ängstlich drückenden Gefühle ergriffen wurde, dessen eigentliche Quelle ihr unbefangener Sinn nicht aufzudecken vermochte.

Mit einer innerlichen Freude bemerkte Steinbach diese scheinbare Annäherung, denn sein schönster Wunsch war, dem Jüngling als Zeichen der Dankbarkeit seine Tochter zur Lebensgefährtin zu geben. Mit freundlichen Farben malte er sich das Bild seiner beginnenden Greisentage aus, in welchen er sein künstlerisches Wirken und Streben auf einem neuen Baume sollte erblühen sehen. Aber der Tod erschien, um mit kalter Hand dieses täuschende Bild zu verlöschen. Noch hatte der Bau des herrlichen Thurmes sein Ende nicht erreicht, als der Meister in eine lebensgefährliche Krankheit verfiel und seine Kinder an das Sterbebett rief, um ihnen seinen letzten Segen zu spenden. „Ich habe stets zur Ehre Gottes gearbeitet," sprach der Scheidende mit gebrochener Stimme, „seyd auch ihr stets geschäftig, um dem Himmel zu gefallen, und nehmt meinen Segen als mein schönstes Vermächtniß. Der Herr hat mich gerufen, ehe ich mein Tagewerk vollenden konnte, vollendet ihr nun in meinem Geiste, wozu die sterbliche Hülle zu schwach war. Mein gottergebener Geist wird noch in den spätesten Jahrhunderten an dem hochstrebenden Tempel zu schauen seyn, ich wünsche nun, daß auch mein Staub ruhe im Staube des gottgeweihten Hauses, und daß auch ihr einst schlafen möget an meiner Seite, bis wir erwachen alle zu dem ewigen Leben." Nach einer langen Pause, während er zu beten schien, faßte er mit zitternder Rechte die Hand seiner lautweinenden Tochter, legte dieselbe in Polydoros Hand, und sprach mit Anstrengung: „Mein letzter Wunsch — liebet euch — bis euch — der — Tod — — Hier starb seine Stimme. Er machte eine Bewegung mit der starrkalten Hand, als wolle er alle noch einmal segnen, und dann schlossen sich die Augen dieser irdischen Wohnung, denn die Seele war in die Behausungen des Urlichts hinüber gewandert.

Hier falle nun ein Schleier über die Trauergruppe am Sterbebette, und jeder Fühlende möge sich in eigener Phantasie den unsäglichen Schmerz ausmalen, der an dem Herzen der beiden Kinder sich fest klammerte, und sie mit in die Grube hinabzuziehen drohte.

Nach einigen Tagen wurde Erwin von Steinbach, seinem letzten Wunsche gemäß, in dem ehrwürdigen Gotteshause zur Erde bestattet, und ein einfaches Denkmal mit sinnbildlicher Ausschmückung erhob sich im Kreuzgange neben der St. Johannis-Capelle, woselbst seine irdischen Reste ruhen.

Der Schmerz bei dem Hinscheiden und der Leichenbestattung des theuren Vaters hatte vorzüglich auf das weiche Gemüth der träumerischen Sabine einen so tiefen Eindruck hervorgebracht, daß ihr Körper von Fieberphantasie zerrüttet, an den Rand des Grabes geführt wurde. Durch liebende Pflege und ärztliche Bemühung gelangte sie zwar wieder auf den Weg der Besserung; aber sie wandelte nur wie eine Schattengestalt umher, und um ihr Wesen war ein magischer, mondlichtartiger Schleier gewoben, aus welchem das Geistige unheimlich sich vor das Auge stellte.

Polydoro suchte nun die Jungfrau mit immer größerer Bedeutsamkeit, aber doch mit einer gewissen Schonung, auf die letzten Worte des sterbenden Vaters aufmerksam zu machen, und fügte mit kaum verhaltener Gluth die Bitte bei, die Zeit andeuten zu wollen, in welcher sein schönster Wunsch, und der Wunsch

seines abgeschiedenen Meisters in Erfüllung gehen könnte. „Bis euch der Tod, „sprach Sabine zusammenschaudernd, „waren dies nicht die letzten Worte des Vaters? Bis euch der Tod — Vergönnt mir nur noch eine kurze Frist, und der Tod wird“ — Hier sank die Gefolterte in eine bedeutende Ohnmacht, aus der sie sich nur langsam erholte. Polydoro wagte von nun an nicht mehr von seiner Liebe und einstigen Verbindung zu sprechen; er glaubte einen sichern Blick in ihr Herz geworfen zu haben, und die aufflackernden Flammen der Zuneigung wurden von der aufkochenden Lava der innern Wuth aufgezehrt und fast verlöscht.

Sunder mit der bescheidenen Herzlichkeit, und der frommen Rede der Tröstung war nun dem stillen Mädchen zu einem ersehnten Freunde geworden; seine Gegenwart flößte ein wohlthuendes Gefühl in ihre wunde Seele und bei seiner Entfernung schien das Herz wieder im süßen Weh der Sehnsucht zu verbluten.

(Beschluß folgt.)

---

## Etwas über Algier.

Die vielen Kosten, die die Behauptung Algiers Frankreich macht, sind bei den jetzt versammelten Deputirten in den Kammern ernstlich zur Sprache gekommen. Sie belaufen sich nicht weniger als auf 30 Millionen, während die Einnahme nicht 1½ Million beträgt. Zum erstenmale vernahm die Deputirten-Kammer Frankreichs am 9. April durch den Deputirten Herrn Pussy einen ausführlichen Bericht über diese wichtige Thatsache; er sagte: „Wie groß aber diese Last auch seyn möchte, so würden wir doch Unrecht haben, uns darüber zu beschweren, wenn es bewiesen wäre, daß wir blos säeten, um zu ärndten; wenn wir die Gewißheit hätten, daß das von uns unterjochte Afrika, neu belebt und bereichert durch unsere Künste und unsere Civilisation, uns dereinst für unsere Opfer entschädigen werde. Leider aber scheint dies nicht der Fall zu seyn. Als Algier in unsere Hände fiel, überließen wir uns den kühnsten Hoffnungen. Wir glaubten, daß die Herrschaft im Mittelmeere uns zu Theil geworden sey; daß der fruchtbare Boden Afrika's Einwanderer aus allen Weltgegenden herbeilocken werde; daß uns die Afrikanische Küste einen ganzen Welttheil biete, zu dessen Aufklärung wir berufen wären; mit einem Worte, daß Ruhm, Macht, Reichthum, Alles, was dem Stolze schmeicheln kann, Alles, was die Größe und Wohlfahrt der Völker ausmacht, unter Afrika's Himmel von uns gefunden worden sey. Die Erfahrung hat indessen diese Hoffnungen nicht gerechtfertigt. Umsonst unterhalten wir seit 4 Jahren in Algier ein furchtbares Heer; umsonst sind die wichtigsten Punkte an der Küste nach einander in unsere Hände gefallen: mit dem Besitzthum haben sich auch die Kosten vermehrt, während wir bis jetzt noch keinen einzigen reellen Vortheil eingeärndtet haben; ja, die dortigen Stämme, weit entfernt die Ueberlegenheit unserer Waffen und intellektuellen Ausbildung anzuerkennen, weit entfernt den Wohlthaten zu huldigen, die man sich von unseren Verwaltungs-Formen versprechen darf, fliehen uns vielmehr und sind feindlicher als je gegen uns gesinnt. Ueberall hat der geringe Verkehr, der vor unserer Eroberung noch existirte, nachgelassen oder gänzlich aufgehört; die Stadt Algier allein erfreut sich einiger Lebhaftigkeit des Handels, und zwar blos aus dem Grunde, weil die Consumtion einer Besatzung von 15,000 Mann und die sonstigen Kosten der Verwaltung den Europäischen Spekulanten eine Aussicht auf großen Gewinn eröffnen. Gewiß hat die Verwaltungs-Behörde zahlreiche Fehler begangen, wodurch der Erfolg geschmälert worden ist; indessen scheint uns derselbe immer sehr zweifelhaft, vielmehr haben wir alle Ursache zu fürchten, daß weder die Ausdehnung der inneren Civilisation, noch die Ansiedelung Europäischer Kolonisten uns jemals solche Vortheile bieten werden, die unseren Lasten irgend die Waage halten. Man hat den Vorschlag gemacht, unsere Truppen bloß um die Stadt Algier aufzustellen und letztere zum Mittelpunkte der Colonisation zu machen; man hat ferner vorgeschlagen, bloß die Küsten-Städte besetzt zu halten, und jede Verbindung mit den Landbewohnern abzuschneiden. Dies würde freilich weniger Ausgaben verursachen, allein der geringe Vortheil, einige Punkte mehr im Mittelländischen Meere zu besitzen, würde immer noch nicht die dadurch verursachten Kosten aufwiegen. Meine Herren, wir haben durch die Einnahme von Algier eine große und ehrenvolle Aufgabe gelöst. Die Seeräuberei hat aufgehört; das Mittelmeer ist befreit von jenen Freibeutern, die es in allen Richtungen durchkreuzten; Afrika hat die Ueberlegenheit der Europäischen Waffen kennen und fürchten gelernt. Unsere Pflicht erheischt jetzt bloß, uns die Früchte des errungenen Sieges zu sichern, zu verhindern, daß sie jemals wieder verloren gehen. Im Besitz der Küsten-Städte, steht es uns frei, das Schicksal derselben nach Gefallen zu bestimmen. Lassen Sie uns aber hierbei bloß das wahre, direkte, permanente Interesse Frankreichs befragen; lassen Sie uns vor Allem der Ansicht entsagen, daß es gewissermaßen unsere Ehre erheische, mit großen Kosten ein System der Eroberung und Colonisirung zu verfolgen, für welches uns jede Bürgschaft, jede Gewißheit eines Erfolges abgeht. — Unsere Meinung wird, wir sind darauf gefaßt, Widerspruch finden, wie sie einen solchen bereits im Schoße der Kommission selbst gefunden hat; man wird uns vielleicht gar beschuldigen, daß wir den ganzen Umfang unserer Hülfsmittel nicht kennten. Je geneigter aber die Nationen sind, sich durch Aussichten auf Ruhm und Größe blenden zu lassen, um so nothwendiger ist es, ihnen Wahrheiten zu sagen, deren Geringschätzung schon mehr als eine zu Unternehmungen verleitet hat, deren Gelingen sogar eine Quelle der Schwäche und Verarmung für sie geworden ist. Was uns betrifft, so erblicken wir in dem bisher in Bezug auf Algier befolgten Systeme nur zwei unbezweifelte Resultate: nämlich eine fortgesetzte Last für unser Land, und die gefahrvolle Nothwendigkeit, uns eines großen Theils unserer Militairmacht beraubt zu sehen, dessen wir, im Fall eines Krieges, zur Vertheidigung des eigenen Gebiets bedürfen würden.“

---

## Miszellen.

Am 6. Mai sprang in Breslau ein Dienstmädchen, weil es von seiner Dienstherrschaft beschuldiget wurde, sie um 1 Sgr. bevortheilt zu haben, in der Nähe der Königs-Brücke, vor den Augen vieler Menschen, in den dort sehr tiefen Stadtgraben. Vergebens verlangten viele der sich schnell mehrenden Zuschauer nach einem Kahn, es war keiner in der Nähe. Die Gefahr aber wuchs mit jedem Augenblick, denn das Dienstmädchen, welches längst alle Besinnung verloren hatte, war bereits mehreremale untergesunken. Da erschien zu rechter Zeit der in der Nähe wohnende Hauptmann v. Benningsen vom 10. Infanterie-Regiment, welcher, obwohl er eben erst ermüdet von einer Truppen-Uebung zurückgekehrt war, sogleich in den Stadtgraben sprang, schwimmend die Unglückliche erreichte, und sie, unter großer Theilnahme aller Zu-

schaukt, obwohl anscheinend leblos, an's Land brachte. Er ließ sie in einen angrenzenden Garten bringen, sorgte dort für ihre nächste Pflege und dann für ihre Unterbringung im Kranken-Hospital, wo sie sich unter ärztlicher Behandlung bald ganz erholte.

---

Am 8. Mai des Nachmittags hörte zu Breslau eine Frau, als sie bei der Stuben-Thüre eines Mitbewohners des Hauses, welcher mit seiner Familie ausgegangen war, vorbei ging, in der Stube ein Getöse, als wenn Schlösser aufgesprengt würden. Durch die herbeigeholte polizeiliche Hülfe wurde die von innen verriegelte Stuben-Thüre geöffnet, und unter einem Bette eine übelberüchtigte Weibsperson gefunden. Da mehrere Schränke ꝛc. auf eine Kraft erfordernde Weise erbrochen waren, so wurde vermuthet, daß sie hierzu männliche Hülfe gehabt haben müsse. Auf weiteres Nachsuchen, fanden sich auch bald in dem Kamin eines angrenzenden Zimmers Spuren, daß Jemand so eben von da aus in den Schornstein hinauf gestiegen seyn müsse. Da keine Aufforderung zum Herabsteigen Gehör fand, griff man zu dem eindringlicheren Mittel, ein Strohfeuer in dem Kamin anzuzünden. Dieses gestattete dem Flüchtling kein längeres Verweilen; er kam herab, und die Polizei erkannte in ihm einen ehemaligen Schornsteinfeger-Lehrling, der erst ganz kürzlich aus dem Zuchthause, wo er wegen Diebstahl gesessen, zurückgekehrt war.

---

Durch das vor 3 Wochen in England erfolgte Ableben des Grafen v. Wilton, wird dessen ungeheures Vermögen, welches man zu einer jährlichen Einnahme von 40,000 Pfd. (gegen 280,000 Thlr. Preuß.) anschlägt, auf einen Marine-Sergeanten, Namens Stratton, übergehen.

---

In Birmingham hat bei dem Feuerwerker Astley eine furchtbare Explosion stattgefunden, wodurch mehrere Personen getödtet und verwundet worden und das Haus in einen Schutthaufen verwandelt wurde. In einem großen Theile der Stadt glaubte man, ein Erdbeben zu verspüren, und sowohl in der Straße selbst, wo dieser Unfall sich ereignete, als in den benachbarten, sprangen alle Fensterscheiben.

---

Der neue und erste britische General-Consul in Damascus, Hr. Farren, hielt Ende Januars seinen überaus feierlichen Einzug daselbst. Schon von Beirut her hatte ihn ägyptisches Militair nebst dem Gouverneur zur Stadt begleitet; die Einwohner strömten ihm entgegen; die ganze Garnison war aufmarschirt und präsentirte das Gewehr; der Bey und die obersten Beamten geleiteten ihn selbst nach dem Consulats-Gebäude, wo die britische Nationalflagge unter großem Erstaunen der Bevölkerung aufgezogen wurde. Ein solches Schauspiel war in der heiligen Stadt Damascus nicht erlebt worden, wo sich früher kein Europäer in seiner Tracht oder zu Pferde zeigen durfte. Man darf die, mit Syrien anzuknüpfenden, Handelsverhältnisse als sehr wichtig ansehen, und Hr. Farren selbst war es, der die Aufmerksamkeit unserer Minister darauf lenkte, die ihn auch sogleich zu jener Stelle ernannten.

---

Die Königlichen und gewerkschaftlichen Beamten, so wie die Knappschaft des Schweidnitzischen Bergamts-Bezirks haben eine Summe von 230 Rthlrn., und die Bergleute der Königl. Steinkohlen-Gruben von Saarbrücken eine solche von 246 Rthlrn. für die hilfsbedürftigen Familien der in der Kohlengrube Goulay bei Achen verunglückten Arbeiter zusammengebracht und an die dortige Königl. Regierung gelangen lassen.

---

Am 22. April stürzte zu Roßbach a. d. Saale der Ziegeldeckermeister Wettwer aus Naumburg von dem Kirchthurm, 80 Fuß hoch, herab. Es wurde sogleich ärztliche Hilfe geholt, und man glaubt, daß der Unglückliche gerettet werden wird.

---

In der, von dem blinden Reisenden Holman vor Kurzem herausgegebenen, Reisebeschreibung wird einer Favorit-Gemahlin des Herzogs Ephraim von Alt-Calabar (am Ausflusse des Niger) erwähnt, welche eine solche Körpermasse besaß, daß sie nur mit Mühe gehen, ja, sich kaum regen konnte. Diejenigen, welche für den Harem des Fürsten bestimmt sind, werden zuvor förmlich gemästet, und zwar mit Mehlbrei, welcher in großer Menge und mit der größten Hast verschlungen wird.

---

Der Fürst v. Ligne, dessen Palast am 6. April zu Brüssel zerstört wurde, läßt seine ganze dasige Habe und auch seinen Palast verkaufen und wird mit seiner Familie nach Deutschland gehen.

---

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer: Trichter — Richter.

---

## Sylben-Räthsel.

Es treibt den Jüngling aus dem Ganzen fort,
Er reißt sich aus der beiden Ersten Armen,
Doch achtet hoch er jenen heil'gen Ort,
Wo er am treuen Busen konnt' erwarmen.
Die Ferne zieht den leicht erregten Sinn
Durch zauberische Bilder zu sich hin,
Doch bald erstirbt in ihm das Glutverlangen,
Das wilde Treiben nun behagt ihm nicht,
Er eilt, die beiden Ersten zu umfangen,
Damit ihm nicht ihr weiser Rath gebricht,
Und nah' dem Ganzen, wird er sich bemüh'n,
Die eigne stille Letzte zu bezieh'n.

---

(Nebst Nachtrag.)

## Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

### Allgemeine Uebersicht.

Die Verhandlungen in der Belgisch-Holländischen Angelegenheit mit dem Herzog von Nassau sollen aufs neue Schwierigkeiten gefunden haben und ins Stocken gerathen seyn. — Die Herzogin von Berry wird künftig in der Stadt Brandeis (drei Meilen von Prag) wohnen.

In Spanien hat nicht allein der General Quesada, wie bereits gemeldet, eine Niederlage erlitten, sondern auch ein Korps der Königin unter dem Anführer Linares durch den Carlisten-Chef Eraso.

In Frankreich haben zu Straßburg wieder Unruhen statt gefunden; es hat ein Kampf zwischen Soldaten des 19. Infanterie-Regiments einerseits und Bürgern und Artilleristen andererseits großes Mißverständniß zwischen Bürgern und der Besatzung verursacht. Am 5. Mai Abends hatte das 19. Regiment die Weisung erhalten, seine Kaserne nicht zu verlassen, allein die Kanoniere wollten auf dem Wege des Duells Genugthuung haben; viele Bürger der niedern Stände gesellten sich zu ihnen; es wurde ganz eigentlich auf die Soldaten des 19. Regiments Jagd gemacht; alle Versuche der Polizei, die Unordnung zu hemmen, waren vergebens, die Polizei-Kommissarien und ihre Diener wurden ausgezischt und mit Steinen geworfen. Einzelne Offiziere des 19. Infanterie-Regiments wurden bis in die nächsten Häuser verfolgt; ein Bataillons-Chef dieses Regiments wurde gemißhandelt, einem Adjutanten desselben, der den Säbel zog, wurde derselbe entrissen und er erhielt damit einen Hieb in den Kopf; blutend wurde er hinweggeführt. Diese letztern Auftritte hatten an der Kaserne des 19. Infanterie-Regiments statt, welche die aufgeregte Masse stürmen wollte, was jedoch durch das feste und kluge Benehmen der Artillerie-Chefs verhindert wurde. Viele Verhaftungen haben stattgefunden. Spätern Nachrichten zufolge ist der Friede hergestellt. Die Vorgesetzten dieser Regimenter, so wie ein Mann aus jeder Kompagnie, vereinigten sich auf der sogenannten Finkmatte; man verständigte sich, und gelobte sich zuletzt Eintracht und Freundschaft. Sämmtlichen Soldaten wurde auf das Strengste befohlen, sich jeder Beleidigung gegen Bürger zu enthalten. Zwei Soldaten des 19. leichten Inf.-Regmts., welches den Streit begonnen, wurden von ihren Obersten mit Gefängnißstrafe belegt. Noch sind mehrere Soldaten und Bürger verhaftet. Bei dem Auflaufe an der Kaserne des 19. Regiments sprach der Oberst dieses Regiments mit vieler Wärme zu den Bürgern, und versicherte sie, daß er den patriotischen Gesinnungen der Straßburger vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lasse. Schwer Verwundete liegen noch im Militair-Hospital; ein Korporal des 19. Regiments, den man seit einigen Tagen vermißte, wurde todt, und das Gesicht von Hieben entstellt, im dortigen Stadtgraben gefunden; man fürchtet sehr, daß der Adjutant dieses Regiments, welcher die Kopfwunde erhielt, in Folge derselben sterben wird. Ein junger Straßburger, der als Soldat Urlaub erhielt, und dem Kommandeur des 19. Regiments eine Ohrfeige gab, wurde zwar augenblicklich verhaftet, es gelang ihm aber, aus seiner Haft zu entwischen; er soll sich in das Ausland geflüchtet haben, da das Militairgesetz über einen Frevel dieser Art die Todesstrafe ausspricht.

Der augenblickliche Stillstand, der in den Militair-Operationen in Portugal nördlich des Duero eingetreten zu seyn schien, ist nicht von Dauer gewesen. Villaflor hat, ohne erheblichen Widerstand zu finden, die Linie der Tamega bei Amarante forcirt, die ihm gegenüberstehenden Truppen zu einem ordnungslosen und eiligen Rückzuge genöthigt, und ist in das Herz von Tras os Montes vorgedrungen, während der bekannte General Jorge d'Avilez, der vor ungefähr vier Wochen aus der Gefangenschaft entschlüpfte, in welcher Dom Miguel ihn, seiner politischen Gesinnungen wegen, seit 1828 hielt, mit einem zu Alcanizas in Spanien gesammelten Korps über Braganza in eben jene Provinz einbrach. Die Folge dieser kombinirten Bewegung war die Unterwerfung von ganz Tras os Montes unter die Herrschaft Donna Maria's. Was diese Erwerbung gewissermaßen besiegelt, ist der offene Uebertritt der Familie Silveira, dokumentirt durch den Partheiwechsel des bekannten Generals Santa Martha, der, bald nach dem Tamega-Uebergange Villaflors, sich in dessen Hauptquartier einfand. Die Familie Silveira und namentlich General Santa Martha haben in Tras os Montes einen bedeutenden Grundbesitz und einen Anhang, der dort bisher stets die konstitutionelle Parthei überwog. Ihre Familien-Politik hat die Silveira stets veranlaßt, die Parthei derjenigen politischen Parthei zu ergreifen, welche die stärkere in Portugal schien, um sich dergestalt Verfolgungen und Konfiskationen zu entziehen. In dem Maße, als die Truppen und flüchtigen Autoritäten Dom Miguels über den Duero zurückgingen, brachen übrigens in manchen Städten des nördlichen Beira und namentlich zu Lamego insurrektionelle Bewegungen zu Gunsten Donna Maria's aus, die meist von den politischen Gefangenen geleitet wurden, die, in der Verwirrung und Gährung des Augenblicks, ihre Gefängnisse zu sprengen Mittel fanden. Diese Bewegungen fanden dabei einen Halt und eine Aufmunterung in der Nähe der Spanischen Truppen, die, angeblich zur Verfolgung der Anhänger des Don Carlos, in der Stärke von mehreren Tausenden die Grenze von Beira auf verschiedenen Punkten überschreitend, ins Innere vordrangen. Zwar affektiren die Spanier, so viel man weiß, eine vollkommene Neutralität hinsichtlich der beiden Portugiesischen Partheien, und selbst die Lissaboner Chronika sucht, in einem eigenen Artikel, diese Neutralität hervorzuheben, um von ihrer Parthei die Unpopularität, die sich immer an eine fremde Unter-

stützung knüpft, abzuwenden; indeß sieht jeder Unbefangene leicht ein, daß faktisch jene Spanischen Streitkräfte als Hülfstruppen für Donna Maria wirken, indem sie die Volksbewegungen zu deren Gunsten unter ihren Schutz nehmen. Doch räumt man selbst zu Lissabon ein, daß diese Volksbewegungen sich meist nur in den Städten aussprechen, und auf dem platten Lande wenig Anklang und selbst meist offene Abneigung antreffen, weshalb denn auch in den nördlichen Provinzen, die jetzt Donna Maria anerkannt haben, noch mancher Saame zu Reaktionen zurückgeblieben seyn dürfte, der künftig, wenn die herrschende Parthei nicht ein Mäßigungs-System sich aneignet, von dem sie bisher oft sich entfernte, leicht noch blutige Früchte tragen könnte.

## Deutschland.

Der 5. Mai war wieder ein Tag der Unruhe für Frankfurt a. M., eine gewisse Erbitterung, welche seit dem 2. gegen das Militair Statt findet, kam vor den Thoren an einigen öffentlichen Orten zum Ausbruch. Der Streit wurde indeß durch die Polizei, von der Militairmacht unterstützt, schnell beigelegt, und es ging mit einigen Verwundungen von beiden Seiten ab. Abends 8 Uhr stellte sich eine Abtheilung der hier garnisonirenden Bundestruppen auf den Straßen auf, Kanonen wurden aufgefahren und Kavallerie-Patrouillen durchschritten die Straßen, wodurch jeder weiteren Unordnung vorgebeugt wurde.

## England.

Es wird noch fortwährend viel von den Anstalten gesprochen, welche eine Reise der Königin nach dem Festlande in mehreren Kriegshäfen verursacht. Vielfach wird indeß den Rüstungen eine ganz andere Bestimmung beigelegt, als die zur Einrichtung einer Ehren-Escorte für die Königin. Das Plymouth-Journal enthält darüber Folgendes: „Ohne auf mehr Voraussicht in der Politik Anspruch machen zu wollen, als vernünftiger Weise uns zu Theil werden kann, glauben wir doch, daß der wahre Grund aller dieser Vorbereitungen in dem fast gänzlich ungeordneten Zustande der Angelegenheiten des Festlandes gesucht werden mag, und daß die Minister sich nur dieses Vorwandes bedient haben, um unsere Seemacht in einen bessern Zustand zu versetzen, damit dieselbe den hohen Rang bewahre, welchen dieses Land, so viele Jahrhunderte hindurch, unter den Nationen eingenommen hat."

## Frankreich.

Die Gesellschaft der Menschenrechte besteht nicht mehr, oder hat sich wenigstens seit der Bekanntmachung des Gesetzes wider die Vereine kein einziges Mal versammelt. Ihre Organisation ist völlig verschwunden. Sie hat keine Sectionen, keine Serien, keine Centurionen, keine Comités mehr. Wenn die Correspondenz mit den Departements nicht ganz abgebrochen ist, so muß dieß dem Starrsinne einiger Mitglieder der erstorbenen Gesellschaft, welche sie übrigens nur in ihrem eigenen Namen führen können, zugeschrieben werden.

Am Namensfeste des Königs (den 1. Mai) hatte auf der Rhede von Toulon ein beklagenswerthes Ereigniß statt. Die in dem dortigen Hafen vor Anker liegende amerikan. Fregatte „United States" salutirte zu Ehren des Tages, gleich den franz. Kriegsschiffen. Aus Versehen aber waren mehrere Kanonen scharf geladen worden, und so wurden auf dem Linienschiffe Suffren, welches neben der Fregatte lag, 7 Personen theils getödtet, theils verwundet. Eine Kugel zerschmetterte nämlich auf dem Linienschiffe zuerst den Kessel des Kochs, der grade mit dem Ausschöpfen der Mittagssuppe für die Mannschaft beschäftigt war, riß darauf einen Matrosen in Stücke, verwundete zwei andere tödtlich, riß einem vierten einen Theil des Unterleibes und einem fünften den Schenkel weg, und verletzte außerdem zwei andere mehr oder minder gefährlich. Der Befehlshaber des „Suffren," der sich gerade am Lande befand, begab sich sogleich, mit dem Admiral Massieu de Clerval, an Bord, wo alsbald zwei Offiziere der amerikanischen Fregatte sich einfanden, um wegen des unseligen Versehens ihre Entschuldigungen vorzubringen, die denn freilich nicht zum Besten aufgenommen wurden. Uebrigens trafen die franz. Marine- und Stadt-Behörden alle Vorkehrungen, um den etwanigen Ausbrüchen der Erbitterung auf Seiten der franz. Seeleute vorzubeugen und die am Lande befindlichen amerikan. Matrosen und Offiziere vor Mißhandlungen zu schützen. Eine zweite Kugel traf ein, in Quarantaine liegendes Kauffahrteischiff, ohne jedoch einen Menschen zu tödten. Andere Kugeln haben einer Redoute am Hafen nicht unbeträchtlichen Schaden zugefügt.

## Spanien.

Ein Supplement zu der Hofzeitung vom 19. April enthält folgenden offiziellen Artikel über die gegen Don Carlos abgesandte Expedition: „Seit langer Zeit folgte die Regierung J. M. mit großer Sorgfalt den Intriguen der Feinde des legitimen Thrones, welche die Operationen der Factionen des Norden mit den Operationen Derjenigen in Verbindung zu setzen trachteten, welche nach Portugal entflohen sind. In ihren thörichten Hoffnungen versprachen sie sich nichts weniger, als zu gleicher Zeit in mehreren Provinzen Aufstände zu erregen, auf diese Weise die Truppen von der Gränze zu entfernen, und dorthin den übel berathenen Prinzen zu bescheiden, der gegen die Gesetze der Monarchie und den ausdrücklichen Willen der Nation die Krone zu usurpiren beabsichtigt. Genöthigt, bei der Annäherung unserer Truppen schleunigst aus Miranda und Braganza sich zu entfernen, wurde er zur Flucht nach Villa-Real gezwungen. Nach neueren Combinationen suchte man Streitkräfte, aus einzelnen Flüchtlingen bestehend, zu organisiren und die ganze Gegend an den Gränzen zu insurgiren, mit Hülfe von Waffen und anderer Unterstützung, die man von der Mündung des Minho herbeizog. Man bereitete zu gleicher Zeit einen allgemeinen Aufstand in Galicien, Asturien, Castilien, Rioja, Aragonien, Catalonien, Murcia, Estremadura und La Mancha vor; was sich aus der Erscheinung von elenden Banden ergab, welche durch die schnelle Handlungsweise und die edle Entschlossenheit der Truppen, der Stadt-Milizen, der bewaffneten Einwohner und selbst offener Dorfschaften, wie das die glorreichen Beispiele Vittoria's, Calahora's und Villarubia's beweisen, schleunigst vernichtet wurden. Doch die Regierung arbeitete, wie dies die Ereignisse gezeigt haben, den geheimsten Plänen einer gehässigen Faction entgegen, und mitten in ihren Verlegenheiten, ungeachtet der neulichen Reduction der Armee, beeilte sie sich, die Initiative zu ergreifen, entschlossen, in Portugal einzudringen, um die Plane der Usurpations-Partei in ihren Keimen zu ersticken. Dergestalt lag der projektirten Expedition einzig und allein die Sorge für Vertheidigung und Schutz zum Grunde, keinesweges aber eine feindliche Absicht gegen eine benachbarte Nation. Truppen,

die aus Galicien und dem Königreiche Leon kamen, sollten zu gleicher Zeit auf dem rechten Ufer des Duero eindringen, während andere sich von Ciudad Rodrigo aus auf der Straße von Lamego nach Beira wenden sollten, von wo aus Don Carlos möglicherweise seinen Rückzug bewerkstelligen konnte. Da aber die Zusammenziehung der Truppen und die übrigen Vorbereitungen nicht mit einer solchen Vorsicht ins Werk gesetzt werden konnten, daß nicht etwas über eine wichtige bevorstehende Expedition kund geworden wäre, so zog sich der Prätendent schleunigst von Villa-Real zurück, ging über den Duero und wandte sich über Lamego nach Viseu. Im Augenblicke, da sich unsere Truppen anschickten, auf diesen Punkt hin zu marschiren, sah man, wie sich zu gleicher Zeit der von den Rebellen gefaßte Plan entwickelte. Während Carnicer, in Nieder-Aragonien auftretend, seine Truppen durch die Gebirge hin bis nach Daroca zog, und er Ober-Aragonien zu insurgiren beabsichtigte, um dem Aufstand in Navarra zum Stützpunkt zu dienen, drangen Merino, Cuevillas, Nieto, Arrogo und andere Rebellen über die Gränze Castiliens vor; nach langen Märschen in den Wäldern und auf Abwegen, bei denen sie fortwährend revolutionnaire Proclamationen verbreiteten, welche keinen Anklang fanden, kamen sie in ihren alten Kantonnirungen in den Provinzen Santander, Burgos und Soria an. Derselbe Impuls ließ sich unter den Factionen von Biscaya und Navarra bemerken. Basil Garcia zog in Rioja ein, woraus er mit großem Verlust vertrieben wurde, indem ihn von allen Seiten Truppen, Stadt-Milizen und bewaffnete Einwohner angriffen. Die Rebellen auf dem linken Ufer des Ebro vereinigten sich in zwei zahlreiche Haufen, um den Fluß zu passiren, der eine auf den Gränzen Biscaya's, der andere in Rioja, und um Merino und andern obenerwähnten Chefs die Hand zu reichen, während kleine Banden sich in Liebana, in Asturien und Galicien zeigten. Alle diese Anstrengungen sind durch die Rechtlichkeit der Gesinnungen der Spanier vereitelt worden, wie dies die publicirten Berichte darthun; auf allen Punkten sind die Rebellen verjagt, geschlagen und zerstreut worden. — Die Regierung Ihrer Majestät hatte kaum von diesem Vorhaben, so wie von dem Eindringen des Rebellen Merino gehört, als sie dem General-Lieutenant Rodil, Chef des in Ciudad-Rodrigo stehenden Observations-Corps, Befehl gab, sofort einige Corps zu detaschiren, die in Eilmärschen durch Castilien bis nach Valladolid und Burgos ziehen sollten und zugleich andere Truppen-Corps in Portugal einrücken zu lassen, um den Prätendenten anzugreifen. Dieser hatte sich mit den 500 Rebellen, die ihn auf seinen Zügen begleiteten, von Viseu nach Guarda begeben und ging nun unter dem Schein, als wolle er über Castello Branco nach dem Tajo marschiren, von einigen Mann Kavallerie beschützt, auf Almeida zu, während eine Guerillas-Bande sich der Spanischen Gränze näherte, um unter den Truppen aufwieglerische Proclamationen zu verbreiten. Der Brigadier San Juanena stellte sich nun an der Spitze unserer Avant-Garde vor Almeida auf; diese drohende Stellung genügte, um den Prätendenten aus der Stadt Almeida zu vertreiben, wo unsere Truppen Befehl hatten, ihn zu belagern; auf weiten Umwegen und von dem unermüdlichen San Juaneno verfolgt, kehrte er nach Guarda zurück. — So war also an demselben Tage, am 15. April, an welchem das Königl. Statut den legitimen Thron Isabella's II. auf unerschütterliche Grundfesten stellt, in der Hauptstadt publicirt wurde, der übel berathene Prinz, der ihr den Scepter streitig macht, auf der Flucht begriffen, fast allein mit seiner Familie und einer schwachen Begleitung von Verräthern, die sich angemaßt hatten, dieser heldenmüthigen Nation Gesetze vorzuschreiben."

Die Hofzeitung hat nach und nach mehrere Decrete, ziemlich wichtigen Inhalts, bekannt gemacht. Eins dieser gründet, unter der Direction des rühmlichst bekannten Bertrand de Lis, ein Etablissement zur Anschaffung der nöthigen Kapitalien für die Arbeiten und Unternehmungen der öffentlichen Wohlfahrt des Staates. Ein anderes Decret beauftragt eine, aus Prälaten und Magistratspersonen zusammengesetzte, Junta einen Plan zur Reform der Kirchen-Organisation in allen ihren Theilen zu entwerfen, vorbehaltlich der Verständigung mit dem heiligen Stuhle über die Punkte, in Betracht deren seine Intervention nöthig ist, und gebietet, in Erwartung dieser Reform, keine Novizen in den Klöstern aufzunehmen, es müßte denn eine specielle Autorisation dazu erlassen seyn. Ein drittes Decret modifizirt das Gesetz, welches die Todesstrafe über die Aufnahme in geheime Gesellschaften verhängt, bestimmt dafür Gefängniß, Exil, Entziehung der Anstellung und der Besoldung, und läßt vollkommene Amnestie denjenigen Individuen angedeihen, welche bis diesen Augenblick an den verbotenen Gesellschaften Theil genommen haben. — Man hatte Nachrichten vom General Rodil erhalten, welcher sich den 26. April um Mitternacht zu La Guarda in Portugal befand. Dieselben waren nicht erheblich: Die Gen. Baron v. Carodelet und San Juanena hatten zu Celorico und Covilhao mit ihren Divisionen Posto gefaßt. Der Herzog v. Terceira war zu Moimenta und im Begriffe, auf Viseu zu marschiren. Der General des spanischen Prätendenten, Gonzales Moreno, ist von Evora nach Avis abgegangen und D. Carlos befand sich am 25. April zu Chamusca, nahe bei Santarem auf dem linken Ufer des Tajo, wo er mit D. Miguel eine Zusammenkunft hatte. Die Madrider Hofzeitung vom 30. April enthält ein Decret, welches die Einziehung der Revenüen einiger geistlichen Würdenträger, welche sich den Carlisten angeschlossen, verordnet.

In der Versammlung, welche die Karlistischen Abgeordneten von Kastilien, Navarra und den drei Baskischen Provinzen unlängst in Guernica hielten, ist folgender Operationsplan angenommen worden: 1) Nach den Vorschlägen Zumalacarregui's soll blos defensiv verfahren und jedes Gefecht vermieden werden, wo die Karlisten nicht die Uebermacht haben; dagegen soll der Feind durch fortwährende Bewegungen ermüdet und unversehens überfallen werden. 2) Man soll unablässig dahin wirken, die Truppen der Königin zu entzweien und zur Desertion zu verleiten. 3) Das ganze Land rechts vom Ebro, von Logronno bis Moncayo, soll zur Empörung aufgereizt werden. 4) Es soll ein Kommissair an Don Karlos abgefertigt werden, um ihm vorzustellen, wie wünschenswerth es sey, daß er seinen ältesten Sohn nach den insurgirten Provinzen schicke. 5) Eben so soll ein Kommissair nach London geschickt werden, um das dortige Karlisten-Komité mit diesen Plänen bekannt zu machen, und wo möglich eine Anleihe zu Stande zu bringen. — Zu diesen Kommissarien sind ernannt: der Karlistische Deputirte von Navarra, Don Joao de Villaondo y Mendinueta, und der Pater Negrete von Bilbao, die sich in Bordeaux eingeschifft haben. Die Karlisten in den Baskischen Provinzen haben bereits 16 Bataillone vollständig equipirt und bewaffnet.

### Vermischte Nachrichten.

Ein heftiges Erdbeben, welches am 20. Jan. anfing, und in einzelnen Stößen bis zum 22. fordauerte, hat die Stadt Pasto in Südamerika in einen Schutthaufen ver-

wandelt. Auch mehrere andere Orte der Nachbarschaft haben bedeutend gelitten. Man schreibt den Ursprung des Erdbebens dem Ausbruch des Vulkans Patascoy, in der Cordillera von Mocoa, zu.

Der Sultan hat den ihm vorgelegten Plan zu einem regelmäßigen Postenlauf im ganzen türkischen Reiche genehmigt.

Gegen die Stadt Antwerpen ist ein sonderbarer Prozeß anhängig gemacht worden. Die Börse in Antwerpen wird zu einer bestimmten Zeit geschlossen: der Banquier H. F. Le Grelle war dabei eingesperrt worden und hatte mehrere Stunden in dem Lokal verweilen müssen. Itzt hat derselbe auf einen beträchtlichen Schadenersatz geklagt. Er giebt an, daß er während der Zeit eine Summe von 20,000 Fr. eingebüßt habe. — Unter den kürzlich in Antwerpen angekommenen Schiffen bemerkt man den amerikanischen Dreimaster Bronda, dessen ganze Ladung in 9000 Ballen brasilian. Caffee (ungefähr 18,000 Ctr.) besteht. Seit mehreren Jahren ist in Antwerpen kein Schiff mit einer so bedeutenden Caffeeladung angekommen.

---

Meinem theuren Gatten
dem
Freigärtner und Fleischer
**Carl Gottlob Walter**
in Bergstraße.

So schlumm're sanft den süßen Schlaf der Müden,
Denn Deine Arbeitstage sind dahin,
Die Müh' ist aus, kein Leiden stört den Frieden,
Der dort Dir lohnt als bleibender Gewinn.
Doch Dein Verlust muß meine Seele schmerzen,
Die Sorgfalt, die Du liebend mir gezeigt,
Sie lebt gewiß als Denkmal mir im Herzen,
Bis auch dereinst mein Leben weicht.

Bergstraße, den 1. Mai 1834.
Maria Elisabeth Walter, geb. Maywald.

---

Nachruf am Grabe
meiner verewigten theuren Gattin,
der
**Frau Christiana Dorothea Herzog;**
geb. Mätzig;
sie starb nach mit ihr zweijährig friedlich durchlebter Ehe, am 9. Mai d. J., in einem Alter von 39 Jahren.
Gottes Friede ihrer Asche!

Kaum zwei Jahr' verflossen, kaum verschwunden,
Das der Ehe Glück mit uns begann,
O! so mußten schon des Todes Schauerstunden
Sich Dir, Sel'gen, Deiner Hülle nah'n.
Ach! wie traurig steht der treue Gatte
Mit der mutterlosen Waise da —
Um Dich weinend, die so lieb er hatte,
Die schon, leider! der Verwesung nah'. —
Schlumm're sanft, Du ewig jetzt Verklärte!
Schlumm're sanft, in heilig stiller Ruh'!
Die mir stillen Frieden stets gewährte,
Geh' verkläret Deiner Heimath zu!
Ja ich werd' an Deines Grabes Stufen
Dankend Dir noch manche Thräne weih'n,
Gatt' und Waise werden für Dich beten,
Wenn Du längst wirst Gottes Engel seyn.

Hartau, den 20. Mai 1834.
Christ. Gottlieb Herzog.

---

Entbindungs = Anzeige.

Die heute Morgen nach 9 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, gebe ich mir die Ehre, allen meinen theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 21. Mai 1834.
Joh. Aug. Kahl.

---

Todes = Anzeige und Danksagung.

Die verwittwete Frau Franz, geb. Lehmann, vollendete hierselbst ihren Lebenslauf den 10. Mai in einem ehrenvollen Alter von 74 Jahren, 7 Monaten und 1 Tage. Unterzeichnete können nicht unterlassen, der gnädigen Herrschaft auf Tiefhartmannsdorf und Nieder = Kauffung, dem Königlichen Major und Landschafts = Director, Herrn Freiherrn von Zedlitz, und Dero hochverehrten Frau Gemahlin, geb. Gräfin von Magni, den unterthänigsten und innigsten Dank darzubringen für alle erzeigte Gnade und Wohlthat, welche Ihr so viele Jahre zu Theil geworden. Gott, der Geber alles Guten, erfülle unsere Bitte, und schenke Hochdenenselben recht dauerhafte Gesundheit, Glück und Segen. Wir werden uns stets bestreben durch Liebe, Dank und Gehorsam Dero gnädiges Wohlwollen zu erhalten.

Nieder = Kauffung, den 14. Mai 1834.

Friederike Wilhelmine Sophie Hähnel, geb. Franz, Caroline Erdmuth Franz, } als Töchter.
Johann Gottlieb Hähnel, als Schwiegersohn.
Ernestine Hähnel, Ottilie Hähnel, Pauline Lehwang, } als Enkeltöchter.

---

Todesfall = Anzeigen.

Am 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr, starb, in der Fülle der Gesundheit, am Schlagfluß, unsere geliebte Tochter Emilie, in dem Alter von 8 Monaten und 5 Tagen. Entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir dies mit betrübten Herzen an.

Ober = Langenau, den 14. Mai 1834.
Der Chirurgus und Geburtshelfer
Forchner und Frau.

Am 10. Mai, früh ½2 Uhr, starb Herr Johann Wilhelm Lehmann, Bürger, Schwarz- und Schönfärber, auch Mangler in Marklissa, alt 67 Jahr 11 Monat 12 Tage, nach etlichen Tagen Krankseyn; der Allbarmherzige ließ ihn die Schrecken eines schweren Kampfes nicht erdulden, sein Ende war ein sanftes Entschlummern zum jenseitigen frohen Erwachen. Leicht sey ihm die Erde.

Dieses melden die hinterlassenen Seinen ihren vielen Bekannten und Freunden in der Umgegend, und empfehlen sich ihrer ferneren Freundschaft.

Die leidtragende Wittwe Christiane Dorothea Lehmann, geb. Hegler.

Johanne Friederike Lehmann, verehelichte Weiße,
Carl August Lehmann, Schwarz- und Schönfärber, auch Wasser-Mangelbesitzer in Spremberg bei Neusalz in Sachsen.
Johann Wilhelm Lehmann,
} als Kinder.

Wilhelm Weiße, Schwarz- und Schönfärber, auch Mangler in Lauban, als Schwiegersohn.

Louise Auguste Lehmann, geb. Kiesling, als Schwiegertochter.

Nebst 4 Enkel-Kindern Lehmann u. Weiß.

Die 83jährige Schwiegermutter verw. Hegler in Marklissa,

und der Bruder Gottlieb Traugott Lehmann, Handelsmann in Friedersdorf am Queis.

---

## Kirchen-Nachrichten.

### Getraut.

Hirschberg. D. 20. Mai. Der Häusler Joh. Gottfried Schoder in Schwarzbach, mit Frau Anna Regina Liebig in Stonsdorf. — D. 21. Hr. Friedrich Otto Eduard Schliebener, Gold- und Silberarbeiter, mit Jgfr. Louise Nanni Klein allhier.

Schmiedeberg. D. 19. Mai. Der Bäcker Breyer in Quirl, mit Joh. Christiane Tampe.

Friedeberg. D. 13. Mai. Johann Gotthelf Möller, Weber in Lauban, mit Joh. Christiane Schäfer.

Jauer. D. 6. Mai. Der Schneider Holtkötter, mit Jungfer Nanny Mockry. — D. 12. Der Appreteur Stief aus Waldenburg, mit Jgfr. Joh. Eleonore John aus Moisdorf. — D. 13. Der Erbgärtner John in Moisdorf, mit Jgfr. Joh. Beate Otto ebendaher.

Löwenberg. D. 14. Mai. Der Schmiedemeister Heinrich Gnade, mit Jgfr. Joh. Luise Elstermann.

### Geboren.

Hirschberg. D. 9. Mai. Frau Thor-Controlleur Stumpf, einen Sohn, Robert Tobias August Julius.

Hohenwiese. D. 6. Mai. Frau Gärtner Grunwald, e. S., Julius Eduard. — D. 18. Frau Weber Hertwig, einen S.

Arnsberg. Frau Inwohner Künzel, einen S.

Goldberg. D. 2. Mai. Frau Kupferschmied Schamberger, eine T. — D. 5. Die Tuchmacher-Wittwe Genzky, einen S. — D. 10. Frau Seifensieder Lange, eine T.

Jauer. D. 8. Mai. Frau Aufseher Flossig im hiesigen Königl. Zuchthause, eine T. — D. 9. Frau Bezirks-Feldwebel Schöps, eine T. — D. 10. Frau Ziegelmeister Thomas, einen S. — Frau Tischler Gellewski, einen S. — Frau Inwohner Rose, e. T. — D. 11. Frau Seilermeister Klemm, einen S. — D. 12. Frau Gastwirth Puschmann, eine T., welche bald wieder starb.

Löwenberg. D. 3. Mai. Frau Invaliden-Feldwebel Peschke, eine T. — D. 7. Frau Gartenbesitzer Heydrich, einen S.

Bolkenhain. D. 2. Mai. Frau Schleifermeister Schubert, einen Sohn.

Nieder-Würgsdorf. D. 8. Mai. Frau Inwohner Nier, eine T. — D. 9. Frau Inwohner Joh. Carl Nier, eine T.

Greiffenberg. D. 19. April. Frau Kaufmann Wiggert jun., eine Tochter, Marie Sidonie. — D. 29. Frau Blattbindermeister Albrecht, einen S., Ernst Heinrich. — D. 5. Mai. Frau Kürschnermeister Berger, einen S., Gustav Julius Robert.

Greiffenstein. D. 30. April. Frau Pachtbrauer Dorn, e. S., Wilhelm Herrmann Julius.

Friedersdorf. D. 16. Mai. Frau Inlieger Rösler, e. S. — D. 17. Frau Inlieger Frommelt, eine T.

Friedeberg. D. 7. Mai. Frau Handelsmann Walter, e. S.

### Gestorben.

Hirschberg. Den 14. Mai. Hr. Joh. Wilhelm Weinhold, Huf- und Waffenschmiedmstr., auch Aeltester dieses löbl. Mittels, 59 J. 9 M. — D. 14. Adolph August Herrmann, Sohn des Schuhmacher Thomas, 4 J. 3 M. 9 T. — D. 15. Jgfr. Joh. Friederike, Tochter des Waarenzurichters und Glashändlers Christian Gernert, 43 J. — D. 15. Carl Heinrich, Sohn des Gartenarbeiters Traugott Ludwig Schumann, 14 J. 12 T. — D. 16. Die Ehewirthin des Bürgers und Bleicharbeiters Krebs, 67 J. — D. 17. Friedr. August Wilhelm, S. des Instrumentenverfertigers Nordorf, 21 W. — D. 20. Die Ehewirthin des Gärtners Christ. Gottlieb Seifert, 55 J. 6 M.

Schmiedeberg. D. 16. Mai. Mathilde Auguste, Tochter des verstorbenen Müllers Gebauer, 2 J. 2 M. — D. 17. Die Krankenwärterin Friederike Caspary, 67 J. 2 M. — D. 19. Carl August, Sohn des Inwohners Bürgel, 4 T.

Goldberg. D. 12. Mai. Der Tuchmacher Johann Gottlieb Helmig, 67 J. 5 M. 17 T. — Der Tuchmacher Christian Gottlob Keusch, 68 J. 22 T.

Jauer. D. 6. Mai. Franz Carl, Sohn des Zimmergesellen Jung, 8 M. — D. 7. Maria Joh. Franziska, Tochter des Schuhmachers Franke, 3 J. 10 M. 20 T. — Christiane geb. Otte, Ehefrau des Inwohners Bartsch, 56 J. — D. 12. Der Inwohner J. G. Feist, 64 J. — Marie, Tochter des Inwohners Scharfenberg, 3 J. 3 M. 14 T.

Alt-Jauer. D. 30. April. Joh. Joseph, Sohn des Müllergesellen Pohl, 1 J. 1 M. 9 T. — D. 4. Mai. Carl, Sohn des Häuslers Lorenz, 15 J. 11 M. — D. 5. Carl Joseph Robert, Sohn des Inwohners Teuber, 9 M.

Löwenberg. D. 6. Mai. Pauline Henriette, Tochter des Barbiers Wernek, 5 J. 3 M. 6 T. — D. 10. Ferd. Rudolph, Sohn des Sattlermstrs. Koldt, 8 J. 9 M. — D. 13. Adelheid Ida, Tochter des Pfefferküchlers Koschwitz, 6 W.

Liegnitz. D. 9. Mai. Der Königl. Seconde-Lieutenant im ersten Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment, Herr Graf Leonhard zu Stolberg-Wernigerode, 22 J.

Bolkenhain. D. 14. Mai. Friedrich Wilhelm, Sohn des Tuchmachermeisters Krahmer, 14 T. — D. 17. Luise Amalie Auguste, Tochter des Handelsverwandten Jentsch, 2 J. 2 M.

Ober-Hohendorf. D. 15. Mai. Maria Rosina, Tochter des Hofegärtners Stenzel, 11 M. 16 T.

Bergstraße. D. 1. Mai. Carl Gottlob Walter, Freigärtner und Fleischer, 62 J. 1 M. 13 T.

Wigandsthal. D. 12. Mai. Christiane Rosine geb. Gottwald, Ehefrau des Fleischhauers Weiner, 57 J. 4 M.

### Hohes Alter.

Zu Nlemberg bei Goldberg starb am 13. Mai der Häusler-Auszügler Gottfried Elsner, alt 91 J. 5 M.

## Brandschäden.

Hohenliebenthal bei Schönau hatte den 11. Mai, früh um 4 Uhr, wiederum ein Brandunglück; es traf dasselbe die Hornig'sche Hofegärtnerstelle. Nur mit Mühe retteten bei dem schnellen Umsichgreifen die Hornig'schen Eheleute ihr einziges Kind, ihr Vieh und die Betten; nur durch die größte Eile entrann das Dienstmädchen und eine arme bei Hornig's wohnende Wittwe der schon in die Schlafkammer dringenden Gluth; die Letztere ward sogar an Arm und Nacken schwer vom Feuer verletzt. Sie und ihre drei Kinder, so wie die arme Dienstmagd haben fast alle ihre Habseligkeiten verloren.

Den 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr, brannte zu Modelsdorf eine zu dem Freibauergute der Wittwe Zierske gehörige, entfernt stehende Scheune ab.

Am 17. Mai, früh in der zehnten Stunde, entstand bei dem Gärtner Carl Ketzler zu Ober-Langenau, in dessen Wohnung, ein Feuer, welches, ohnerachtet aller Anstrengungen der Wuth desselben Einhalt zu thun, seine Gebäude, mit der darin befindlichen Habe, in Asche legte; nur mit großer Mühe konnten bei dem heftigen Sturme und der großen Dürre der Dächer die Nachbars-Gebäude gerettet werden. Die Entstehungs-Ursache ist bis jetzt noch unbekannt.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auctions-Anzeige. Zufolge hohen Auftrags, sollen auf den 1. Juni d. J., als dem ersten Trinitatis-Sonntag, Nachmittags um 4 Uhr, zwei abgepfändete Ochsen, als ein 4jähriger Stier und ein 3jähriger Zugochse, vor dem Gerichts-Kretscham zu Gotschdorf, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich verauctionirt werden, wozu Kauf- und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden. Die Orts-Gerichte.

Auctions-Anzeige. Den 29. Mai, von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, soll eine Sammlung wissenschaftlicher Bücher, historischen, geographischen und andern Inhalts, so wie Landcharten, aus dem Nachlaß des Orts-Richter Schreyer in Nieder-Wiesa bei Greiffenberg, in der Behausung desselben öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, wozu Käufer hiermit ergebenst eingeladen werden von

der Familie des Verstorbenen.

Offene Stelle. In dem Bureau des Unterzeichneten ist eine Cameralisten-Stelle offen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß der darauf Reflektirenden gebracht wird.

Marklissa, den 13. Mai 1834.

Der Justitiarius von Uechtritz.

Verpachtung. Die Grundstücke an Aeckern und Wiesen, von circa 400 Morgen, nebst Jagd und Silberzinsen des Antheils Mittel-Kaiserswaldau, den Erben des verstorbenen Besitzers Hrn. Fiebig zugehörig, sollen den 11. Juni d. J. an den Meist- und Bestbietenden auf 6 Jahre verpachtet werden. Die nähern Pacht-Bedingungen werden am benannten Orte im Termine selbst, und auch schon 8 Tage vorher, jedem Interessenten mitgetheilt werden. Müller.

Kaiserswaldau, den 20. Mai 1834.

Bekanntmachung. Das Dominium Merzdorf, an der Straße von Bolkenhain nach Landeshut, eine halbe Meile von letzterem Ort gelegen, beabsichtiget die vorhandenen Kühe zu verkaufen, und in deren Stelle mehr Schaafe zu halten; weswegen Behufs der öffentlichen Versteigerung eines vierjährigen Stammochsens und vier und zwanzig Stück Kühen, Kalben und Kälber verschiedenen Alters, ein Termin zum Sonnabend den 24. Mai, Vormittags 9 Uhr, auf dem herrschaftlichen Hofe zu Merzdorf anberaumt worden ist. Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen: daß die Heerde im besten Futterzustande sich befindet und von guter Art abstammt. Die Farbe des Stammochsens ist dunkelroth mit Blesse; desgleichen Kühe und Kälber, meist ganz roth oder einen schmalen weißen Streifen über den Rücken; auch ist eine ganz schwarze schöne Kalbe darunter.

Merzdorf, den 30. April 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

**Offerte. Varinas-Mischung Nr. 2 und Nr. 3, von Prätorius & Brunzlow in Berlin, empfiehlt zu gütiger Abnahme**

**C. W. Liebich.**

**Schönau, den 20. Mai 1834.**

Bekanntmachung. Bestellungen zu Verfertigung der Blitzableiter-Spitzen von geschlagenem Kupfer und gut vergoldet, werden bei Unterzeichnetem zu folgenden Preisen angenommen:

Spitzen von 9 Zoll (Bresl.) Höhe und 2¼ Zoll Breite, das Stück . . . 2 Rthlr. 15 Sgr.
Kleinere von 7 Zoll Höhe und 2 Zoll Breite, das Stück . . . . . . . . 1 „ 25 „
Bloße Zwingen von 5½ Zoll Höhe, welche denselben Zweck erreichen . — „ 25 „

Bei Bestellung von ganzen, halben und Viertel-Dutzenden und gleich baarer Bezahlung zu dem bestimmten Preise: à Stück 2 Rthlr. 10 Sgr. — 1 Rthlr. 20 Sgr. — und 17½ Sgr.

Hierbei habe ich zu bemerken, daß sich der Fall ereignen könnte, daß dergleichen Spitzen, wie die hier angeführten, von Messingblech täuschend nachgemacht würden, weshalb ich zum Unterschied auf meine Spitzen das Zeichen des Kupfers ♀ und meinen Namen schlage.

Da manche Bauherren den gegossenen Spitzen den Vorzug geben, so bin ich gern erbötig, auch dergleichen auf Verlangen zu fertigen; doch glaube ich, daß die Spitzen von geschlagenem Kupfer den Vorzug auch fernerhin behalten werden, den sie aus sehr triftigen Gründen schon von jeher haben.

Fr. Otto Schindler,
Gürtler-Meister zu Lauban.

**Zweimalige wöchentliche Reise-Gelegenheit von Hirschberg nach Breslau und von da zurück.**

Von jetzt an sind zwei Personen-Wagen nach und von Breslau auf hier von mir in Gang gesetzt worden. Dieselben gehen Sonntags und Mittwochs früh um 6 Uhr hier, und Dienstags und Freitags Mittag in Breslau ab. Darauf Reflektirende belieben sich zu melden bei M. J. Sachs,

Fuhren-Unternehmer in Hirschberg.

Anzeige. Von den neuesten und modernsten lackirten Waaren empfing ich in diesen Tagen eine bedeutende Zusendung.

Vorzüglich zeichnen sich darunter höchst elegante Tablets, Zuckerdosen, Brodt-Körbchen, Leuchter, Stuben-Näpfe — sowohl plattirt als auch mit Gold eingefaßt — theils durch schöne Malerei als auch durch andere Verzierungen aus.

Zugleich erhielt ich auch ein Mehreres von den neuesten Stahl- und Galanterie-Waaren; worunter eine Auswahl feiner und schöner englischer Federmesser, Scheeren, blau gewundenen Stricknadeln, Schnupf- und Rauchtabacksdosen, Gürtelschnallen, Halsketten, Uhrschnuren 2c. 2c.

Ich erlaube mir, Vorstehendes, so wie meine übrigen Waaren, zur gütigen Abnahme bestens zu empfehlen.

Goldberg, den 14. Mai 1834.

Wilhelm Groszheim,
am Nieder-Ringe Nr. 47.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als Mannekleiderverfertiger etablirt habe. Ich bitte daher einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst, mir Ihr gütiges Zutrauen zu schenken, und mich mit Ihren Aufträgen zu beehren; für reelle und pünktliche Bedienung, so wie auch Arbeit nach der Mode wird jederzeit Sorge tragen der Mannskleiderverfertiger S. Deutschmann,

wohnhaft bei dem Bäckermeister Friebe
vor dem Langgassenthore.

Hirschberg, den 6. April 1834.

☞ **Cacao-Thee empfing und verkauft das Pfund à 4 Sgr.**

**Gustav Scholtz, Nr. 19¾.**

Tabak - Offerte.

Durch die sich jetzt beim Einkauf günstiger stellenden Preise der ungarischen Tabake bin ich im Stande, die Preise

**der Preßburger Schnupftabake**

bedeutend zu erniedrigen. Ich verkaufe demnach von heute an

| | | |
|---|---|---|
| Aechten Galizier, | das Pfund | 15 Sgr. |
| Fein Wiener Beitz | = | 12 = |
| Fein Schwarzgebeitzten | = | 10 = |
| Extra fein Albanier | = | 9 = |
| Fein Ungarisch Gebeitzten | = | 8 = |

Sämmtliche Sorten in Bleipackung zu ½ Pfd. und 1/1 Pfd. Inhalt; lose das Pfd. 1 Sgr. billiger.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug
in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige. Einem resp. landwirthschaftlichen Publiko empfehle ich so eben wieder aus der Gegend von Glogau angekommenen, schönen, durchaus keimfähigen gereinigten Lein-Saamen in Säcken, in den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.

Hirschberg, den 22. Mai 1834.

C. A. Hoferichter.

Tabak - Offerte.

Dieser Tage empfing ich die seit kurzer Zeit in Deutschland so beliebt gewordenen

**ächten Havanna-Cigarren:**

| | | |
|---|---|---|
| la Fama yellow | | von 30 bis 36 Rtlr. die 1000 Stück, |
| la Fama lightbrown | | |
| Biada | dito | |
| Königs | dito | |

wobei ich noch bemerken muß, daß diese Sorten von ungewöhnlicher Größe sind.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, meinen sehr verehrten hiesigen und auswärtigen Kunden mein bedeutendes Lager Bremer und Hamburger Cigarren (von den geringsten bis zu den feinsten Sorten) zur gütigen Abnahme zu empfehlen.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug
in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige. Bei meinem Abgange nach Breslau empfehle ich mich der hiesigen, von mir hochgeachteten Bürgerschaft, zum freundlichen Andenken.

Hirschberg, den 17. Mai 1834.

v. Stößer,
Major im 10ten Infanterie-Regiment.

---

Abschied. Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von hier nach Posen ein herzliches Lebewohl, mit der Bitte um fernere Fortdauer eines gütigen Andenkens und geneigten Wohlwollens.

Warmbrunn, den 20. Mai 1834.

Charlotte Albertine Schwarz, geb. Leder.

---

Anzeige. Meinen verehrten Kunden und Freunden, besonders denen in der Ferne, die mir wie bisher auch in Zukunft ihr gütiges Zutrauen schenken wollen, zeige ich hiermit, um viele Nachfragen zu vermeiden, ergebenst an, daß ich nach den Pfingstfeiertagen bei der Wittwe Frau Latzke hiesigen Orts wohne.

Volkersdorf, den 12. Mai 1834.

Schwerdtner, Wundarzt.

---

Oeffentliche Erklärung. Es hat sich seit kurzer Zeit in hiesiger Umgegend ein meiner Ehre nachtheiliges Gerücht verbreitet, welches nicht allein mich tief kränkt, sondern in eine 13jährige glücklich geführte Ehe störend einwirkt. Nicht allein mir selbst, sondern auch meinem Familienglück bin ich die öffentliche Erklärung schuldig, daß das erwähnte schaamlose Gerücht eine frech ersonnene Unwahrheit ist.

Sollte übrigens bis Johanny d. J. keine gerichtliche Klage gegen mich erhoben werden, so würde ich alsdann jeden diesfälligen ausfindig zu machenden Ehestörer zur gerichtlichen Untersuchung zu ziehen wissen.

Helmsbach bei Schönau, den 14. Mai 1834.

Gottfried Borrmann, Bleichermeister.

---

Anzeige. Demjenigen in hiesiger Nachbarschaft, welcher mir in der Nacht vom 26. zum 27. April boshafter Weise meine beiden Bienenstöcke durch Schwefel getödtet, und 8 Tage später eine Spur seiner Handlung auf der Brücke hinterlassen hat, wird die gerechte gesetzliche Strafe folgen, welche ihm hiermit auch feierlichst zugesichert wird.

Greiffenberg, den 10. Mai 1834. B.

---

Anzeige. Demjenigen, welcher mir den Dieb entdecken kann, der mir am Dienstag, als den 13. Mai c. a., zwei Sack Hafer und eine große blecherne grünangestrichene Gieß-Kanne entwendet, so daß ich denselben gerichtlich belangen kann, sichere ich eine angemessene Belohnung zu.

Friedeberg a. Q., den 16. Mai 1834.

Weinbrich, Tischlermeister.

---

Anzeige. Einige geschickte Maurergesellen können alle Stunden in Arbeit treten bei dem Maurermeister Römisch in Warmbrunn.

## Zum Besten der unglücklichen abgebrannten Familien in Hohenliebenthal

ist im Druck erschienen:

Leichenpredigt, gehalten bei dem öffentlichen Begräbnisse der drei am 23. April 1834 zu Hohenliebenthal im Feuer verunglückten Kinder, nebst den bei der Beerdigung gesungenen besonderen Gesängen, von G. M. Santo, Pastor daselbst. Preis 2 Sgr.

---

Diese Predigt ist zu haben in der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge, und dadurch wohlthätigen Herzen eine Gelegenheit gegeben, ein kleines Schärflein für die armen Abgebrannten beizutragen, woran auch die in neuem Unglück am 11. Mai im Hornig'schen Gärtner-Hause Verunglückten Antheil haben sollen.

---

Zum Verkauf oder zu verpachten.

Bis zum Ende dieses Monats bin ich Willens, mit jedem zahlungsfähigen Käufer den Verkauf meines Gasthofs hierselbst abzuschließen; vom 1. Juni ab aber zu verpachten und zum 15. zu übergeben, wozu ich Liebhaber hiermit einlade.

Schmiedeberg, im Mai 1834. G. Blau.

---

Anzeige. Mit Billard-Tuchen, mittler und feiner Sorte, von mir selbst gut und dauerhaft gearbeitet, sowohl im Ganzen wie auch im Einzelnen, empfiehlt sich

der Tuchmachermeister Sabirse,
in Breslau, Antonien-Straße Nr. 27.

---

Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Nadler-Profession zu erlernen, wo auch dabei Gold- und Silber-Arbeit verfertigt wird, kann sein Unterkommen unter billigen Bedingungen finden, und hat sich in Person zu melden bei Anton Scholz jun. in Hohenfriedeberg.

---

Einen Reichsthaler Belohnung.

Ein brauner starker Stock ist verloren gegangen, Knopf und Spitze können abgeschraubt werden, und im Innern des Stocks sind eiserne Schienen, die, wenn man sie herauszieht, ein Statif bilden. Nur für den Eigenthümer ist der Stock von Nutzen, daher dem Finder, oder wer diesen anzeigt, in der Expedition des Boten obige Belohnung ausgezahlt wird.

---

Verloren wurden am ersten Pfingstfeiertage, auf dem Wege vom Gasthof in Fischbach bis auf die Falkenberge, drei Friedrichsd'or, in einem Papier eingesiegelt; der ehrliche Finder beliebe dieselben, gegen eine angemessene Belohnung, entweder in der Expedition des Boten oder in Warmbrunn in der Stadt Antwerpen abzugeben.

---

Gefunden wurde am ersten Pfingstfeiertage Nachmittags, auf dem Wege nach dem Pflanzberge, ein Siegelring; der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, wieder erhalten bei dem Gärtner Jacob.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 33 zu Straupitz gelegene, auf 228 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte, dem Johann Gottlieb Güttler gehörige Häuslerstelle, da in Termino den 14. d. M. nur ein Gebot von 150 Rthlr. abgegeben ist, auf Antrag der Interessenten, in Termino

den 2. August c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 29. April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das den Gastwirth Brunecker'schen Erben gemeinschaftlich gehörige, nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 2309 Rthlr. 18 Sgr. gerichtlich abgeschätzte, allhier unter Nr. 330/331 belegene Gasthaus, der goldene Stern genannt, soll in den Terminen:

den 19. Juni } 1834,
den 19. August }

besonders aber in dem peremtorischen Termine,

den 20. Octbr. 1834, Vormittags um 11 Uhr und Nachmittags bis 6 Uhr,

in unserm Gerichts-Locale, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden.

Schmiedeberg, den 19. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Gotthold.

Oeffentlicher Verkauf zweier massiver Malzhäuser zu Hirschberg.

In Folge bestätigten Beschlusses der Herren Stadtverordneten, sollen die der hiesigen Stadt gehörenden, zwei ganz massiv gebauten, in einem guten Baustande befindlichen Malzhäuser mit Zubehörungen deshalb zum öffentlichen Verkauf an den Meist- und Bestbietenden gestellt werden, weil das Brauwesen von der städtischen Verwaltung getrennt worden ist, und die genannten Häuser zu anderen städtischen Zwecken nicht benutzt werden können.

Wir haben daher einen Licitations-Termin auf

den 30. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessions-Zimmer angesetzt, zu welchem wir besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte hierdurch unter dem Bemerken einladen, daß die Kauf-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen, auch davon Abschriften gegen die Copialien nachgesucht werden können.

Die Malzhäuser selbst können täglich in Augenschein genommen werden, und findet übrigens die Annahme von Geboten auf beide Häuser zusammen sowohl, als auch auf jedes Einzelne, Statt.

Der Zuschlag wird von der Genehmigung der Herren Stadtverordneten abhängig gemacht.

Hirschberg, den 16. Mai 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da der Zimmermeister allhier verstorben ist, kann ein qualificirter Zimmermann hierselbst sein Auskommen finden.

Reichenbach O. L., den 28. April 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath subhastirt, Erbtheilungshalber, die sub Nr. 39 zu Ober-Kunzendorf gelegene, zum Nachlaß der Johanne Juliane Aust, verehel. Gärtner, gehörige, und ortsgerichtlich auf 333 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. detaxirte Freistelle, in Termino

den 25. August, Nachmittags um 4 Uhr,

zu Schloß Nimmersath, wozu Kauflustige unter dem Bemerken, daß die Taxe im Gerichts-Kretscham zu Ober-Kunzendorf und in der hiesigen Amts-Kanzellei, der neueste Hypothekenschein aber und die Kaufbedingungen am letzten Orte eingesehen werden können, und daß der Zuschlag erfolgt, falls nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme zulässig machen, vorgeladen werden.

Hirschberg, den 10. Mai 1834.

Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath. Fliegel.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß des Bauer Carl Heinrich Mattern gehörige, nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe, nach dem Material-Werthe auf 3601 Rthlr. 5 Sgr. geschätzte, zu Schildau, Schönauer Kreises, unter Nr. 53 gelegene Bauergut, soll im Termine

den 30. August c., Vormittags 10 Uhr,

in unserer Gerichts-Kanzellei zu Schildau, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden. Der letzte Hypothekenschein und die Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Schmiedeberg, den 16. Mai 1834.

Das Gerichts-Amt Schildau. Hilse.

Anzeige. Auf dem Dominio Nieder-Leipe, Jauer'schen Kreises, stehen 60 Stück fette Mast-Schöpse, so wie auch 40 Stück gute Zucht-Mutter-Schaafe zum Verkauf. Die Heerde ist von Erbfehlern frei.

Dominium Nieder-Leipe, den 13. Mai 1834.

Seifert, Amtmann.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den bevorstehenden Johannis-Termin von der Schweidnitz-Jauer'schen Fürstenthums-Landschaft der 23., 24., 25., 26. Juni d. J. zur Einzahlung, der 26., 27., 28., 30. Juni d. J. aber zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen, in den Stunden von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr, täglich im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind, wobei zugleich die Einreichung einer Consignation, bei der Präsentirung von mehr als 3 Pfandbriefen, in Erinnerung gebracht wird.

Der 14. Juni d. J. ist den Depositai-Geschäften gewidmet.

Am 13. Juni d. J. wird der Director der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, der Königl. Landrath und Landesälteste Herr Freiherr von Richthofen, die jährliche Versammlung derselben halten, wozu die Herren Mitglieder der Gesellschaft hierdurch eingeladen werden.

Der 1. Juli d. J. ist einem besondern Kassen-Geschäft gewidmet, und wird an diesem Tage Abends die Kasse geschlossen.

Jauer, den 5. Mai 1834.

Der Director der Schweidnitz-Jauer'schen Fürstenthums-Landschaft,
Otto Freiherr von Zedlitz.

---

Auction.

Am 26. Mai d. J., früh von 8 Uhr an, und folgende Tage,

wird in dem, nahe am Burgthore hierselbst gelegenen Hause der verwittwet verstorbenen Seilermstr. Schuwart, deren Mobiliar-Nachlaß, nebst verschiedenen nicht dazu gehörigen Gegenständen, an den Meistbietenden, gegen sofortige baare Bezahlung, gerichtlich versteigert werden.

Bemerkt wird, daß unter anderm mehreres Gold- und Silber-Geschirr, und eine Menge Seilerwaaren, auch Flachs, Zwirn ꝛc. vorkommen, desgleichen ein neuer Kachelofen.

Hirschberg, den 6. Mai 1834.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:
Opitz.

---

Anzeige. Jeden soliden ausführbaren Auftrag, er bestehe nun in Aus- und Anleihen von Kapitalien, Kauf und Verkauf von Grundstücken, Landgütern oder andern Gegenständen, Nachweisungen, außergerichtlichen Auctiones, Anfertigung von Rechnungen, Revisiones oder worinnen es sonst sey, übernimmt, ohne irgend einen Vorschuß und ohne die lästigen meistens zur Ungebühr geforderten Einschreibe-Gebühren, gegen ein billiges Honorarium, unter Versicherung der gewissenhaftesten Besorgung, das allhier schon seit 17 Jahren bestehende

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

---

Verpachtungs-Anzeige.

Die herrschaftliche Brau- und Brennerei zu Arnsdorf bei Schmiedeberg, soll auf

den 26. Mai c., Vormittags um 10 Uhr,

im Rent-Amt zu Arnsdorf an einen kautionsfähigen Brauer verpachtet, und die Bedingungen können daselbst zu jeder Zeit eingesehen werden.

---

Verpachtung. Den 24. Mai, Nachmittag um 2 Uhr, werden die Bier- und Brandwein-Urbare von Lobris und Kalthaus licitando auf drei nach einander folgende Jahre, vom 1. Juli 1834 bis 30. Juni 1837 verpachtet werden. Pachtlustige, welche gutes Getränke liefern, und Kaution leisten können, wollen sich daher dabei einfinden, und in Termino oder auch früher die diesfälligen Bedingnisse in Lobris beim Wirthschaftsamte, oder auch in Jauer in der Gerichtsamtlichen Kanzlei beim Herrn Assessor Scharff, einsehen. Lobris, den 7. Mai 1834. Fischer.

---

Vieh-Verpachtung.

Die Kühe bei dem Dominio Ober-Langenau werden mit nächstem Johanni-Termine anderweit verpachtet.

---

Verkaufs-Anzeige. Eine, eine halbe Meile von einer lebhaften Kreis- und Handelsstadt entfernt belegene Kretschamnahrung, versehen mit einer geräumigen Schankstube, einem Tanzsaal, einer im besten Bauzustande befindlichen Brennerei, laufendem Wasser, 6 bis 7 Morgen gutem Grasegarten und einer Kegelbahn nebst Sommeranlagen, steht veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Kauflustigen ertheilt nähere Nachricht darüber der Handelsmann Geier Nr. 74 in Landeshut.

---

Verkaufs-Anzeige. Die im guten Baustande befindliche Bäckerei zu Nieder-Zieder, sub No. 78 ist Veränderungswegen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer selbst.

Nieder-Zieder b. Landeshut, den 3. Mai 1834.

F. Neumann, Bäckermeister.

---

Verkaufs-Anzeige. Ich bin Willens, mein hierselbst sub Nr. 88 belegenes Bauergut, wozu eine Hufe Land gehört, und worauf die Schlachtgerechtigkeit haftet, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich täglich melden beim Besitzer Rudeck.

Streckenbach, den 12. Mai 1834.

---

Anzeige. Daß ich im Laufe dieses Monats meine bisher gehabte Wohnung verlasse, und das am Ringe belegene, früher dem Herrn Chirurgus Peukert gehörige Haus beziehe, mache einem geehrten Publiko ergebenst bekannt, und bitte um ferneren geneigten Zuspruch. C. Tschirschky.

Haynau, den 6. Mai 1834.

## Gips-Verkauf.

Dem geehrten landwirthschaftlichen Publiko der Umgegend von Hirschberg, zeige ich hiermit ergebenst an: daß auf meinem Dominio Neu-Kemnitz zu jeder Zeit wieder frischer und fein gemahlener Düngungs-Gips in Tonnen und einzelnen Centnern zu haben ist, und daß dort jederzeit Salz-Tonnen gekauft werden. J. Dolan.

Neu-Kemnitz, den 10. Mai 1834.

---

Mineralbrunnen-Anzeige.

Schon seit 8 Tagen kamen die ersten Zufuhren Mineralbrunnen aus Böhmens Heilquellen, so wie auch aus Cudowa, an, weshalb ich mir erlaube, mein stetes Lager derselben hiermit angelegentlichst zu empfehlen, und auf prompte und gute Bedienung Bedacht nehmen werde. Auch Selterbrunnen trifft zum 10. Mai ein. Liebau, den 1. Mai 1834.

Friedr. Ludw. Keßler.

---

Anzeige. Aecht Steier'sche Sensen und Sicheln, so wie auch Pflugschare, von ausgezeichneter Güte, empfing

Carl Vogt in Hirschberg.

---

Zu verpachten und bald zu übernehmen ist ein Gasthof in einem sehr besuchten Bade-Orte. Das Nähere in der Expedition des Boten.

---

☞ Capitale von 40, 50, 200 und 300, zwei zu 400, eins von 6 und 800, eins von 1000 und 3000 Rthlrn., sind sogleich auszuleihen vom

Agent Maler Meyer.

---

Auch werden diese Johanni zur Auswahl Dekonomen, Hauslehrer, Handlungsdiener, Secretaire, Schreiber, Jäger und Gärtner, Bediente, Kutscher und Hausknechte, Vögte, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchinnen, Viehschleußerinnen und Schleußerinnen rc. rc., alle mit guten Attesten versehen, unentgeltlich nachgewiesen durch den

Agent Maler Meyer.

---

Anzeige. Beim Unterzeichneten sind 2 große eiserne Fenster-Gitter, 3 Ellen hoch und 7/4 breit, zu verkaufen.

Friedrich Otto, Seifensieder in Landeshut.

---

Vermiethung. In dem dritten Stockwerk des von mir bewohnten Hauses, ist die seit vielen Jahren von dem Herrn Major von Stillfried bewohnte Stube, nebst Kabinet und Bedienungs-Gelaß, an einen einzelnen Herrn oder Frau, vom Monat Juli an, zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch Stallung auf 2 Pferde dazu abgelassen werden. Desgleichen ist in dem Nebenhause Nr. 33 das Verkaufs-Gewölbe unter der Laube, auch eine Stube in dem Erdgeschoß, sogleich zu vermiethen. Anders.

Hirschberg, den 6. Mai 1834.

---

Anzeige. In der Schäferei zu Stöckel-Kauffung stehen Brack-Schaafe und Schöpse, zur Zucht und Mastung tauglich, zum Verkauf.

---

### A. E. Fischers Kommissions- und Adreß-Büreau in Haynau weiset nach:

Zu verkaufen. Ein Rittergut im Gebirge zu einem, dem Verhältnisse angemessen, sehr billigen Preise von 60,000 Rthlr. — Ein Haus, welches sich zum Betriebe eines Handlungsgeschäfts vortheilhaft eignet, in einer belebten Stadt zum Preise von circa 2000 Rthlr.

Zu kaufen wird gesucht. Eine Krämerei, wenn es seyn kann zugleich Wirthshaus in einem großen Dorfe. — Eine Seifensiederei in einer belebten Stadt.

Zu vermiethen steht: Ein Geschäftslokal, welches sich besonders zum Materialhandel eignet, in einer belebten Stadt.

Unterkommen suchen: Zwei mit gutem Zeugniß versehene Dekonomiebeamten.

Unterkommen findet: Ein junger Mann, welcher die Handlung erlernen will. — Ein junger Mann, der die Uhrmacherkunst erlernen will.

---

Offner Dienst. Zu den Verrichtungen eines Bedienten und zugleich zum Schreiben wird ein junger Bursche von 15 bis 17 Jahren gesucht, welcher von rechtlichen, ordnungsliebenden Eltern ist, das Zeugniß eines guten und gesitteten Verhaltens, auch Bildsamkeit hat, einige Fertigkeit im Schreiben, guten Willen und Anstelligkeit besitzt. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

---

Zu vermiethen ist sogleich für einen einzelnen Herrn eine freundliche meublirte Stube nebst Kabinet, auch kann nöthigenfalls die erforderliche Bedienung gegeben werden. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Verkaufs-Anzeige. Auf dem Dom. Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, stehet ein schwarzer fünfjähriger Zucht-Stier von größter Schweitzer Race, ingleichen ein junger sehr starker schwarzbrauner Jagdhund zum Verkauf.

Anzeige. Zu verkaufen steht eine, in ganz gutem Zustande sich befindende, Leinewandpresse mit 12 Einsetze-Brettern. Mehrere Auskunft darüber ist zu erhalten bei dem Werkmeister Kindler in der K. Strafanstalt zu Jauer.

## Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

| 1834 | | Barometerstand. | | | Thermometerstand. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Monat. | Tag. | 7 h | 2 h | 10 h | 7 h | 2 h | 10 h |
| Mai. | 10 | 26 Z. 10 4/10 L. | 26 Z. 10 9/10 L. | 26 Z. 11 6/10 L. | 16 | 19 | 13 |
| | 11 | 27" 1 1/10 ''' | 27" 1 ''' | 27" 0 8/10 ''' | 10 | 17 | 12 1/3 |
| | 12 | 27" 1 1/10 ''' | 27" 0 9/10 ''' | 27" 0 7/10 ''' | 13 | 19 | 14 1/3 |
| | 13 | 26" 11 8/10 ''' | 26" 10 6/10 ''' | 26" 9 6/10 ''' | 14 | 22 | 17 1/2 |
| | 14 | 26" 10 4/10 ''' | 27" | 27" 1 3/10 ''' | 15 1/2 | 15 | 11 |
| | 15 | 27" 1 8/10 ''' | 27" 0 5/10 ''' | 27" 1 2/10 ''' | 11 1/2 | 17 | 18 |
| | 16 | 26" 11 7/10 ''' | 26" 11 1/10 ''' | 26" 10 5/10 ''' | 13 | 21 | 16 |

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 14. Mai 1834.

| Wechsel-Course. | | Preuss. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. . . . | 2 Mon. | 141 1/6 | — |
| Hamburg in Banco . . . . | à Vista | 152 | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 4 W. | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | 151 | — |
| London für 1 Pfd. Sterl. | 3 Mon. | 6 — 26 1/6 | — |
| Paris für 300 Fr. . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahlung | à Vista | 103 | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | M. Zahl. | — | — |
| Augsburg . . . . . . . . . | 2 Mon. | 103 1/4 | — |
| Wien in 20 Kr. . . . . . . | à Vista | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | 104 1/4 | — |
| Berlin . . . . . . . . . . . | à Vista | 100 | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 98 3/4 |
| **Geld-Course.** | | | |
| Holl. Rand-Ducaten . . . | Stück | 97 | — |
| Kaiserl. Ducaten . . . . . | — | 96 1/2 | — |

| | | Preuss. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Friedrichsd'or . . . . . . . . . | 100 Rl. | 118 1/3 | — |
| Louisd'or . . . . . . . . . . . . | — | 113 1/3 | — |
| Polnisch Cour. . . . . . . . . . | — | — | 101 |
| Wiener Einl.-Scheine . . . . | 150 Fl. | 42 1/6 | — |
| **Effecten-Course.** | | | |
| Staats-Schuld-Scheine . . . . | 100 R. | 99 | — |
| Preuss. Engl. Anleihe . . . . | ditto | — | — |
| Ditto Obligation. von 1830 | ditto | — | — |
| Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . . | 50 Rtl. | — | 55 1/2 |
| Breslauer Stadt-Obligationen | 100 Rl. | 104 1/4 | — |
| Ditto Gerechtigkeit ditto | ditto | 88 | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. . | ditto | 102 1/4 | — |
| Schles. Pfandbr. von . . . . . | 1000 R. | 105 5/6 | — |
| Ditto ditto . . . . . | 500 R. | — | 106 |
| Ditto ditto . . . . . | 100 R. | — | — |
| Disconto . . . . . . . . . . . . . | — | 5 | — |

## Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 15. Mai 1834.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen. rtl. | sgr. | pf. | Roggen. rtl. | sgr. | pf. | Gerste. rtl. | sgr. | pf. | Hafer. rtl. | sgr. | pf. | Erbsen. rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster . . | 1 | 19 | — | 1 | 10 | — | 1 | 2 | — | — | 24 | — | — | 18 | — | 1 | 2 | — |
| Mittler . . | 1 | 14 | — | 1 | 3 | — | — | 23 | — | — | 21 | — | — | 16 | — | — | 28 | — |
| Niedrigster | 1 | 10 | — | — | 29 | — | — | 21 | — | — | 18 | — | — | 15 | — | — | — | — |

Jauer, den 17. Mai 1834.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen. rtl. | sgr. | pf. | Roggen. rtl. | sgr. | pf. | Gerste. rtl. | sgr. | pf. | Hafer. rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster . . | 1 | 14 | — | 1 | 4 | — | — | 26 | — | — | 21 | — | - | 17 | — |
| Mittler . . | 1 | 11 | — | — | 29 | — | — | 23 | — | — | 19 | — | - | 16 | — |
| Niedrigster | 1 | 8 | — | — | 24 | — | — | 20 | — | — | 17 | — | | 15 | — |
| Löwenberg, den 12. Mai 1834. (Höchster Preis.) | 1 | 20 | — | 1 | 9 | — | 1 | — | — | — | 22 | — | - | 17 | — |

☞ Wegen des heut über acht Tage einfallenden Frohnleichnamsfestes, wird Nr. 22 des Boten **Mittwoch, den 28. Mai,** ausgegeben. Die für gedachte Nummer bestimmten Insertionen werden daher bis Montag Abend erbeten.

Die Expedition des Boten.

Hirschberg, den 22. Mai 1834.